

Er erscheint täglich.
 Bezugspreis für den 10. Monat 2 Goldmark. Falls
 wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung ein
 Hindernis sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
 Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
 zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
 wortlich: S. Schubert, Rameu.

55. 3 hrgang.

Preußische Denkschrift an den Reichstag.

Der preußische Ministerpräsident hat, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, dem Landtag eine

„Aufzeichnung über die hauptsächlichsten
zur Zeit bestehenden Meinungsverschieden-
heiten zwischen Reich und Preußen“

(Auf Grund letzter drahtlicher Informo-
nien.) Antich wird in London mitgeteilt:
Driand und Chamberlain hatten längere
freundschaftliche Unterredungen, in deren Ver-
lauf sie die verschiedensten internationalen Pro-
bleme prüften. Die Besprechungen ergaben voll-
ständige Uebereinstimmung der Auffassungen.
Beide stellten erneut die Festigkeit der Entente
cordiale zwischen Frankreich und Großbritannien
sowie die Notwendigkeit fest, die Entente als
sicherste Grundlage des europäischen Friedens zu
stärken.“ . . .

teil, je öfter und je aufdringlicher sich Poincaré in den früheren Jahren für die Erneuerung der englisch-französischen Entente eingesetzt hatte, um so früher und abschneiderer waren die Gegenäußerungen der englischen Diplomatie gehalten, die von diesen französischen Wunsch nichts wissen wollte. Jetzt ist es aber das halbamtliche englische Reiterbüro, das selbstamerweise die Bedeutung der Londoner Aussprache zwischen Bristow und Chamberlain durch starke Betonung des Wortes „Entente cordiale“ erhöht.

Das offiziöse Reutertelegramm findet in Berlin große Beachtung. Obwohl nähere Kommentare noch abgewartet werden müssen, beobachtet man schon jetzt in den maßgebenden diplomatischen Kreisen Berlins eine hochgeputzte aufmerksame Haltung, zumal das wichtigste Ergebnis der Londoner Erörterungen zwischen den beiden alliierten Staatsmännern noch immer in geheimnisvolles Dunkel gehüllt ist. Immerhin hat es in Berlin außerordentlich überafragt, daß das Reutercommuniqué ausdrücklich von einer Festigung der Entente cordiale spricht, ein Ausdruck, der gewiß nicht ohne Absicht angewendet worden ist. Der Sinn der Reutermitteilung kann, solange nicht direkt entgegengesetzte Ergänzungstimmen aus London und Paris vorliegen, nur so aufgefaßt werden, daß die Wiedernäherung zwischen England und Frankreich tatsächlich vollzogen ist. In dem Reutertelegramm wird betont, die beiden Staatsmänner hätten die Notwendigkeit festgestellt, „die Entente als sicherste Grundlage des europäischen Friedens zu stärken.“

In den deutschen diplomatischen Kreisen ist man der Auffassung, daß vorläufig guter Grund dafür besteht, die Vorgänge in London mit vorsichtiger Zurückhaltung zu beurteilen. Zur Zeit kann man noch nicht wissen, inwieweit das Gebot der Höflichkeit den beiden Staatsmännern solche Freundschaftsworte in den Mund gelegt hat. Denn schließlich gehört die politische Besprechung doch mehr oder weniger zu dem Vergleichsprogramm des französischen Präsidentenbesuches in London, und man weiß nur zu gut, wie verschwenderisch bei solchen Anlässen mit den herzlichsten Freundschaftsbeteuerungen umgegangen wird. Allerdings darf man nicht übersehen, daß einige tatsächliche Vorkommnisse der letzten Zeit geeignet sind, auch in Deutschland als ein warnendes Vorgehen geheimer französisch-englischer Annäherungsverläufe gedeutet zu werden. Beispielsweise waren es die Vorgänge auf der Abrüstungskonferenz, auf der Deutschland ganz vergeblich auf die Anerkennung seiner Gleichberechtigung gedrungen hatte, waren es weiter die merkwürdigen englisch-französischen Ermahnungen anlässlich des deutsch-polnischen Ausweisungsskandals, die den Verdacht erwecken konnten, als stöße Deutschland jedesmal auf eine geschlossene Front der Alliierten, wenn es an die Wahrung seiner Lebensinteressen gehen will.

Völkerrechtsverletzungen im Weltkrieg.

Sikuna vom 18. Mai 1927.

Es herrsche bis heute verlegenes Schweigen den verantwortlichen Stellen Handelsminister Dr. Schreiber legte ausführlich die Vorgänge dar, die zu dem Zusammenbruch an dem sogenannten schwarzen Freitag geführt haben. Am 9. und 10. Mai seien die Erwägungen des Reichsbankpräsidenten von einem seiner Herren mit dem zuständigen Referenten des preussischen Handelsministeriums, dem Staatskommissar bei der Berliner Börse, erörtert worden. Einigkeit bestand darüber, eine gewisse Einschränkung der Reportgelder zu erwirken und einer übertriebenen Spekulation entgegenzutreten. Die Stempelvereinigung habe ihren Beschluß, die Reportgelder bis zum 15. Juni um 25 Proz. zu kürzen, und eventuell weitere Kürzungen vorzunehmen, am Freitag, dem 13. d. M., in der Tagespresse veröffentlicht. Der Reichsbankpräsident habe inhaltlich den Beschluß gedeckt, sich einer Stellungnahme jedoch über die Frage der Veröffentlichung enthalten. Der Minister betonte, daß er ebenso wie der Börsenvorstand durch die Veröffentlichung völlig überrascht worden sei. Es könne erwartet werden, daß in künftigen Fällen vor Entschließen von ähnlicher Tragweite mit den mit Börsenangelegenheiten belasteten Stellen rechtzeitig Fühlung genommen werde, um Schädigungen der Allgemeinheit zu vermeiden.

Den Bericht des 20. (Untersuchungs-) Ausschusses über die Ergebnisse der Untersuchung über die Völlerrechtsverletzungen in Belkristen erstattete Abg. Dr. Bell (Str.). Die Nationalversammlung hatte dem Ausschuss die Frage vorgelegt, „ob in der militärischen und wirtschaftlichen Kriegsführung Maßnahmen angeordnet oder gebildet worden sind, die Verletzungen des Völlerrechts verstoß haben oder über die militärische und wirtschaftliche Notwendigkeit hinaus grausam und hart waren.“

Der Berichterstatter gab am Schluß seiner Ausführungen der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausfuhrarbeit dazu beitragen werde, der zukünftigen Geschichtsforschung die Feststellung der historischen Wahrheit zu ermöglichen.

Im weiteren Auszuge wurde eine ganze Reihe von Einzelfragen erörtert. Beim Fußstetzel wies Abg. Kunkel (Dntl.) die Vorwürfe zurück, daß er ein Begünstiger des Spitzelsens sei. — Mit einigen persönlichen Bemerkungen schloß die Aussprache und das Haus vertagte sich auf Donnerstag.

Das persönliche Material dafür lag nur
süßendast vor. Der Ausbruch koste, daß die frü-
her feindlichen Regierungen durch seine Anre-
gung zur Weiterbearbeitung der aufgeworfenen
Fragen veranlaßt werden.

Die Verletzung der belgischen Neutralität
durch den deutschen Einmarsch hat der Ausbruch
noch nicht abschließend behandeln können. Im
Laufe dieses Jahres soll die Frage erledigt wer-
den. Die militärischen Handlungen der belgische
Bevölkerung gegen das deutsche Heer haben die
deutschen Vorschriften über den Volkskrieg nicht
ganz entzogen. Ob die Deportation belgischer
Arbeiter 1916-1917 völkerrechtswidrig war oder
nicht, läßt die Mehrheit des Ausschusses unen-
schieden, die Minderheit bejaht die Völkerrechts-
widrigkeit. Mißstände in der Ausführung fin-
den einstimmig festzustellen.

Abg. Dr. Levi (Soz.) hält die Feststellungen des Ausschusses an vielen Punkten für unrichtig. Die Deportationen der belgischen Arbeiter seien in keiner Weise zu rechtfertigen. Sie seien nicht einmal von den Militärs, sondern von deutschen Großindustriellen veranlaßt worden. — Abg. Stoeder (Komm.) führte aus, das Mißtrauen der Kommunisten in die Arbeit des Ausschusses sei durch das Ergebnis dieser Arbeit noch übertroffen worden. — Abg. Dr. Schäfering (Dem.) äußerte sich als Ausschussmitglied zu den Angriffen der Abgeordneten Stoeder und Vent. Der Ausschuss habe nicht zu untersuchen gehabt, ob der Krieg mit der nötigen Humanität geführt worden sei. Der Krieg lasse sich nicht humanisieren. Gegen Deutschland sei aber im Kriege eine ansagedehnte Propaganda getrieben worden mit der Behauptung, Deutschland und nur Deutschland allein habe sich über alle Regeln des Völkerrechts hinweggesetzt. Wäre dieser Vorwurf berechtigt gewesen, dann hätte die Entente dem deutschen Volk nicht den Wunsch abzuschieben

Der Unterseebootkrieg

Ueber den Aufbau und die Bedingungen der „Deutschen Bauernschaft“, der der „Deutsche Bauernbund, der Bayerische Bauernbund und der Reichsverband landwirtschaftlicher Mittelberiebe“ angehören, sprach im Reichstagsgebäude vor einer Anzahl von Parlamentariern und Verehrern der Behörden der bayerische Landwirtschaftsminister Abg. Dr. Fehr. Man wolle keine neue Partei gründen, sondern der Zweck sei, eine verfassungsmäßige Organisation des deutschen Bauernstandes zu schaffen. Die Grundidee sei ein freies und unabhängiges Bauernium zu schaffen und den Schmachtsgedanken zu pflegen. Man sei bereit, in Gemeinschaft mit allen Parteien zu arbeiten, die sich in den Dienst des Bauernthums stellen wollen. Ferner betonte er, daß die Organisation „Deutsche Bauernschaft“ bereit sei, für die jetzige Staatsform der Deutschen Republik einzutreten. Die Fiedlungsfrage müsse mit aller Energie gefördert werden. Er könne sich keine bessere Osmarsenpostill denken, als durch eine fruge Stedlung Fleinerer und mittlerer Bauern in den Dyßern des deutschen Dismas. Zum Schluß charakteriserte Fehr das Verhältniß zu den anderen Organisationen der Landwirtschaft. Man wolle gern Tolozanz üben und in Frieden leben, wenn aber der Kampf angeboten werde, so sei man bereit, ihn anzunehmen.

ist als Nothwehr gegen die völlerrechtswidrigen englische Blockade für zulässig erklärt. Auch das Recht zu Angriffen aus der Luft auf alles, was als Kraftquelle der feindlichen Kriegsführung gerechnet kann, ist festgestellt. Der deutsche Gasrichterspruch, abgesehen von Grün- und Selbstgrünatanten, dem Völlerrecht. Aber diese wurden erst verwendet, nachdem das französische Gas mit völlerrechtswidrigen Gas Kampfmitteln noch angegangen war. Die Gefangenenbehandlung entsprach an der Front bei keinem Heer ganz den Forderungen des Völlerrechts.

ne brauchen, daß diese Vorwürfe von einem neutralen Gericht geprüft werden möchten. Der Ausschuß hat sich jedenfalls ehrlich bemüht, die Wahrheit zu finden. — Abg. Dittmann (Sow.) wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Schilding und erklärte, der Bericht des Ausschusses sei eine Täuschung der Debatte. Er rief es. Es müsse festgestellt werden, daß nicht der ganze Reichstag hinter dieser Täuschung stehe (Zischen rechts). — Abg. Dr. Bell (Ztr.) wandte sich gegen die Ausführungen der Sozialdemokraten und Kommunisten. Manche dieser Ausführungen könnten den Eindruck erwecken, daß wir uns nicht in einem deutschen Parlament befinden (Unruhe links). Die Kritik war von fernerer Sachkenntnis getrieben. — Abg. Stöckel (Komm.) bestritt die Objektivität des Abg. Dr. Bell. — Am Schluß der Aussprache betonte Abg. Dr. Kälz (Zem.), die Arbeit des Ausschusses hätte eine gerechtere Würdigung verdient. Die Debatte könne im Ausland den Eindruck erwecken, als sei Deutschland der Hauptschuldige.

Straßenbahnkatastrophe in Kassel.

Ein dichtbesetzter Ausfluglerwagen führerlos
auf steiler Straße hinab. — 10 Tote, 19
Schwerverletzte.

Eine furchtbare Straßenbahnkatastrophe ereignete sich abends gegen 7½ Uhr auf der nach dem Driesdaler führenden Linie der Großen Kasseler Straßenbahn. Ein an der Endstation haltender Wagen dieser Linie, an den ein Anhänger angekoppelt werden sollte, fand vollbesetzt ohne Führer und Schaffner zur Abfahrt bereit, als ein Rungge die Brems löste.

Der Wagen sanfte führerlos die steile Brabanterstraße hinunter und sprang an der Gasse der Finkenbergsstraße an einer scharfen Kurve aus den Schienen. Er fuhr durch ein eisernes Gerüst, wodurch

wurde, der unter Teil des Wagens fuhr weites in einen dort befindlichen Graben hinein. — Die Direktion der Großen Kasseler Straßenbahn teilte mit: Der Führer hatte den Wagen verlassen, um auszutreten. Der Schaffner, der neben dem Wagen stand, fertigte, als der Junge die Handbremse löste und der Wagen sich in Bewegung setzte, einen Fahrgast mit Gepäckstücken ab und konnte nicht mehr aufspringen. Der Wagen entgleiste und stürzte um. Bei dem Unglück sind 10 Tote und 19 Schwerverletzte zu beklagen. Wie weiter zu dem Unglück gemeldet wird, war der Straßenbahnwagen außerordentlich stark besetzt, meist mit Ausflüglern, die in die Stadt zurückkehren wollten. Außer den oben gemeldeten 10 Toten und 19 Schwerverletzten sind weitere Personen, deren Zahl noch nicht feststeht, leichter verletzt worden. Die Feuerwehr richtete den umgekippten Wagen, der mit den Ädbern nach oben lag, auf und barga die Toten und Schwerverletzten. Die Toten, 6 Frauen und 3 Männer, meist ältere Leute, wurden auf eine neben der Straße liegende Wiese gelegt. Auf dem Transport ins Krankenhaus verlor ein weiterer Fahrgast. Von den Schwerverletzten befinden sich noch einige Personen in Lebensgefahr.

Zwanzig Verletzte bei einem Fußbodeneinsturz.

Während einer von der Unabhängigen Arbeiter-Partei in Glasgow einberufenen Versammlung stürzte plötzlich ein Teil des Fußbodens des Saales ein. Zwanzig Personen wurden verletzt.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 19. Mai 1927.

Luftpostkarten-Schlusszeiten.

Die letzten Auslieferungsbedingungen.

Mit Beginn des Sommerflugverkehrs werden vom Postamt I (Hauptbahnhof) in Dortmund folgende Luftposten nach Bedarf (d. h. falls Luftpostsendungen vorliegen) zur Abfertigung gelangen:

Am 6.5. nach Braunschweig, Berlin, Leipzig (Abflug vom Flugplatz Dortmund 6.50, letzte Auslieferungsgelegenheit für gewöhnliche Luftpostbriefsendungen durch den Luftpostkasten am Postamt I um 5.45),

nach Köln, Frankfurt (Main), Nürnberg, München, Stuttgart, Wien, Zürich (Abflug 6.55, letzte Auslieferungsgelegenheit wie vorstehend);

am 11.25 nach Kassel, Erfurt, Halle (Saale) Leipzig, Berlin, Breslau (Abflug 12.10) und nach Frankfurt (Main), Stuttgart, München, Mannheim, Basel und Zürich (Abflug 12.30, letzte Auslieferungsgelegenheit durch den Luftpostkasten am Postamt I um 11.00 oder am Schalter der Briefabfertigung (zu erreichen durch Einfahrt 4 des Postamts I bis 11.20);

am 13.10 nach Hamburg, Kopenhagen (Abflug 13.55) und nach Köln, Brüssel, Paris und London (Abflug 14.0, letzte Auslieferungsgelegenheit durch den Luftpostkasten am Postamt I um 12.45 oder am Schalter der Briefabfertigung bis um 13.0);

am 15.10 nach Essen und Amsterdam (Abflug 15.55, letzte Auslieferungsgelegenheit durch den Luftpostkasten am Postamt I um 14.45);

am 18.10 nach Köln (Abflug 18.50), Düsseldorf (Abflug 18.55) und Essen (Abflug 18.55). Letzte Auslieferungsgelegenheit durch den Luftpostkasten am Postamt I bis 17.45 oder am Schalter der Briefabfertigung bis 18.55.

Mit diesen Luftposten können nicht nur Luftpostbriefsendungen nach den aufgeführten Flugplätzen, sondern auch nach Orten an den dort anschließenden Eisenbahnstrecken Versendung erhalten.

Flieber und Kastanien.

Der Flieber und die Kastanien beginnen ihren Blütenflug zu entfalten. Damit erhält der Frühling von allen Dingen, die ihn umgeben, einige seiner schönsten. War vielfach sind die Blüten, die unser Auge im Blütenreichen Lenz und Sommer entzücken, aber der süße Duft der Maienblume ist nur einem Teil beschieden. Obenan steht der Flieber, der nur von der Königin der Blumen, der Rose, im Juni noch übertroffen wird. Aber solange wir die nicht haben, wollen wir uns des Fliebers freuen.

Verhütung von Waldbränden.

Bei der kommenden warmen Jahreszeit liegt die Gefahr der Waldbrände besonders nahe. In der meisten Fällen entstehen sie jedoch durch Unachtsamkeit und leichtsinniges Umgehen mit Feuer, Fortwerfen von Zigaretten, Zigarren usw. Es sei daher auf die Bestimmungen des § 40 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. Januar 1926 besonders hingewiesen.

1. Mit Geldstrafe bis zu 150 M.-M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer:
 - a) mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald, Moor- oder Heideflächen betritt oder sich diesen in gefährbringender Weise nähert,
 - b) in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober im Walde, Moor- oder auf Heideflächen ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters raucht,
 - c) im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtlich handhabt,
 - d) abgesehen von den Fällen des § 363 Nr. 6 des Strafgesetzbuches, im Walde, Moor- oder Heideflächen in gefährlicher Nähe derselben im Freien ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt,
 - e) abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches, bei Walde, Moor- oder Heidebränden, dem Ortsvorsteher, dem Grundeigentümer oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefodert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen könnte.
2. Als Vertreter im Sinne der unter b, d und e bezeichneten Personen gelten auch die zuständigen Forst- und Forstschutzbeamten.

Die Erhöhung der Zuschläge zur staatlichen Grundvermögenssteuer.

In verschiedenen Gemeinden sind, so wurde in einer kleinen Anfrage eines Landtagsabgeordneten der Wirtschaftlichen Vereinigung ausgeführt, in der letzten Zeit Zuschläge auf Erhöhung der Zuschläge zur staatlichen Grundvermögenssteuer mit rückwirkender Kraft gesetzt worden. Der Antragsteller wies darauf hin, daß dieses Vorgehen der Gemeinden Handelsgesellschaften wie Mieter in ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit schwer schädigte. Der Preussische Innenminister beantwortete die Anfrage folgendermaßen: Das Staatsministerium ist nicht in der Lage, auf die Gemeinden dahin einzuwirken, daß rückwirkende Zuschläge auf Erhöhung der Grundvermögenssteuer aufgelegt werden. Die Gemeinden haben nach dem geltenden Gemeindeabgabenrecht das Recht der Erhebung von Nachtragsumlagen innerhalb des Rechnungsjahres; nach den Vorschriften des KStG. müssen aber Nachtragsumlagen auf solche direkte Steuern der Gemeinden auf das ganze Rechnungsjahr abgestellt sein, so daß eine solche Nachtragsumlage überhaupt nur mit rückwirkender Kraft für das ganze Rechnungsjahr zulässig ist. Mit Rücksicht auf die

Hiermit verbundenen Schwierigkeiten für die Steuerpflichtigen sind die Gemeinden wiederholt darauf hingewiesen worden, daß Nachtragsumlagen möglichst zu vermeiden sind. Bei den starken Schwankungen, denen die Grundlagen der Gemeindefinanzen in den letzten Jahren unterworfen gewesen sind, hat dieser Hinweis allerdings leider den gewünschten Erfolg nicht haben können.

(Durchgehende Eisenbahnkarten.) Bisher war es nicht immer möglich, von kleineren Eisenbahnstationen Fahrkarten bis zur Zielstation zu erhalten. Diesem Mangel hat die Reichsbahn jetzt abgeholfen. Am 1. Mai ist ein Personentarif zur Ausgabe gelangt, nach dem auch auf kleineren Stationen nach fast sämtlichen Reichsbahnstationen Fahrkarten erhältlich sind und auch die Abfertigung des Reisepasses erfolgen kann. Es sind Vorkehrungen getroffen, daß man eine Fahrkarte auch dann ausgestellt bekommt, wenn es sich um ein sich um bedeutende Zielstationen handelt, die in dem neuen Tarif nicht aufgenommen sind. Vorausgesetzt wird in derartigen Fällen allerdings, daß die Fahrkarten nicht erst kurz vor Abfahrt des Zuges, sondern einige Zeit, spätestens am Tage vorher, verlangt werden. Der neue Tarif gilt auch für den Expressverkehr.

Vor den Schranken des Kamener Gerichts.

Im Februar dieses Jahres durchfuhr ein Fuhrmann aus Dörbeke den Ort Mönche. Da es schon dunkel war und, nach seinen Angaben, seine Wagenlaternen zur Erde gefallen und „kaputt“ gegangen war, wurde er von einem Landjäger angehalten. Er ging dann in den Laden des Kaufmanns J., und bat, da es schon 7 Uhr vorbei war, ihm doch noch eine Kerze zu verkaufen, damit er unbehelligt seinen Weg fortsetzen könne. Nachher hat er den Kaufmann angezeigt, daß dieser noch nach 7 Uhr Waren verkauft habe. Das Gericht sah ein, daß das Geschäft ohne Licht eine Gefährdung des Verkehrs dargestellt hätte und sprach J. frei.

Weil die geladene Verkäuferin H. des Konsumvereins Eintrag von hier zur Sitzung nicht erschienen war, wurde ihr Einpruch verworfen. Dieselbe hatte einen Strafbefehl erhalten; sie hatte Wirtinnen im Kleinhandel verkauft ohne eine Preistafel im Lokal ausgehängt zu haben. Der Strafbefehl von 10 M. blieb bestehen.

Gegen die Verordnung über Vermietung von Wohnräumen hatte der Wirt St. aus Meißler verstoßen. Dieser hatte eine leergeräumte Wohnung in seinem Hause, für welche er einen Mieter vorgeschlagen bekommen hatte, einem anderen vermietet, ohne dem Amt Unna-Kamen

den neuen Mieter anzumelden, was direkt nach dessen Einzug hätte geschehen müssen. Obwohl der Beschuldigte angab, daß ihm 5 neue Mieter zur Auswahl hätten vorgeschlagen werden müssen, konnte das Gericht wegen der Nichtanmeldung die Strafe nicht mildern und ließ den zugegangenen Strafbefehl über 30 M. zu Recht bestehen.

Wegen des schon vor längerer Zeit gemeldeten Diebstahls eines Jagrabades, welches später in der Seife bei Wilmbe wieder gefunden wurde, hatte sich der Bergmann Sp. aus Verge zu verantworten. Es stellte sich heraus, daß Sp. keineswegs einen Diebstahl ausführen wollte, sondern nur dem Jagrabade-führer Schule einen Streich spielen wollte. Er erhielt hierfür wegen Hausfriedensbruchs, weil er den Stall erbrochen hatte, und wegen Sachbeschädigung, weil er das Bad ins Wasser geworfen hatte, eine Geldstrafe von 60 M.

Nach sechs gegenseitig gewechselten Worten gab es eine kurze Keilerei, die wegen Körperverletzung nochmals das hiesige Gericht beschäftigte. Zwei junge Leute, welche aus dem Kato kamen, trafen zwei Mädchen und schloßen sich denselben an. Ein des Weges kommender, der Arbeiter H., machte eine Bemerkung darüber; der Arbeiter J., einer der Begleiter der Mädchen, gab eine Bemerkung zurück, die H. als eine Verleumdung seinerseits auffaßte, sodaß er J. von rückwärts

ergriff, hochhob und zur Erde warf. J. hat hierbei seine Hose zerrissen und eine Verletzung am Knie davongetragen, sodaß er dieses bandagieren mußte. Das Gericht, welches dem Betroffenen noch 50 M. für Sachbeschädigung und Schmerzensgeld zukommen ließ, verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 40 M.

Die Witwe G. aus Bergkamen hatte ihr Kind nicht zur Schule geschickt, weil es an einer Familienfeier teilnehmen sollte. Das Kind hatte sich, wie es die andern Geschwister getan, auch dieserhalb Urlaub erbitten sollen, was es aber nicht getan hat, sondern der Mutter gegenüber angab, daß es Urlaub erhalten habe. Die Mutter erhielt dafür eine Mark Geldstrafe.

Im Jahre 1926 und 1927 haben der Schuhmacher B. und seine Tochter Martha für die Wochener Firma Müller Gelder eingekassiert und hierüber hat der Vater 49.25 M. und die Tochter 340.90 M. unterschlagen, weil sie, wie beide angaben, in Not waren. Die beiden Beschuldigten haben auch schon wegen der Rückzahlung mit der Firma ein Abkommen getroffen, sodaß diese keinen Wert mehr auf die Bestrafung legte. Das Urteil des Gerichts fiel daher sehr milde aus und lautete für den Vater auf 20 M. und für die Tochter auf 30 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Nichterweisungsfall für je 5 M. ein Tag Haft tritt.

Die beiden Brüder, Bergleute Franz und Fritz G. aus Oberaden, waren bei dem Gast-

wirt M. hier eingeklehrt und hatten ein junges Mädchen mitgenommen, das sich auf Kosten der Kavalierie einige Litre geniemte durfte. Das Mädchen war aber, als eine neue Lage bestellt worden war, davon gegangen und der eine der Brüder lief ihr nach draußen nach; da im gleichen Augenblick auch die andern Gäste vom selben Tisch draußen waren, lief der Wirt, weil er vermutete, daß das Litörgläschen mitgenommen worden sei, nach und es kam nun

wegen des Litörgläschens zum Streit, der in eine regelrechte Balgerei ausartete. Die beiden Brüder, welche der Wirt aufgefordert hatte, sein Lokal zu verlassen, machten sich so des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung schuldig, für welche Straftaten jeder 50 M. zahlen muß.

1 Pfund Kaffee, Kakao und Schokolade, sowie 120 Zigaretten und Tabak hatten im Oktober 1925 zwei Arbeitkollegen, die im Laden beschäftigt waren, dem gerade nach Kamen fahrenden Kr. mitgegeben, damit dieser das Paket bei den Eltern der Arbeitskollegen abgeben sollte. Das Paket ist nicht an seinen Bestimmungsort gelangt. Der Angeklagte Kr. sagt einmal aus, daß er überhaupt kein Paket erhalten habe, dann wieder, es habe ihm die Zollkontrolle abgenommen. Das Gericht mußte somit annehmen, daß er das Paket unterschlagen hatte und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 M.

In der Nacht zum zweiten Januar hatten Polizeibeamte den Autobesitzer D. aus Altenbögge angezeigt, weil dieser beim Anfahren seines Autos, dessen Motor durch die Kälte nicht gleich anließ, und nach demselben noch längere Zeit unnützes Geräusch verursachte habe. Nach Aussagen mehrerer Zeugen hat der Motor nicht länger unnützig gelaufen, sodaß man zur Freisprechung gelangte.

Der Rote-Kreuz-Tag findet in diesem Jahre in unserer Stadt am 3. Juli statt und wird, wie alljährlich, vom Vaterländischen Frauenverein und der Sanitätskolonne veranstaltet. Es findet diesfalls morgens ein Blumenverkauf und von 11.30 bis 12.30 Uhr ein Konzert auf dem Marktplatz statt, welches von dem Posaunenchor ausgeführt wird. Nachmittags um 2.30 Uhr ist eine Übung der Kolonne auf der Schützenhofwiese vorgesehen, bei welcher gleichzeitig die Kolonnenmitglieder geprüft werden und um 4 Uhr beginnt dann die gemeinshafliche Feier im Saale des Schützenhofes. Zu dieser Feier haben mehrere Vereine ihre Mitwirkung zugesagt, sodaß das Programm, welches turnerische Vorführungen, Gesangsvorträge und Soli, Reigen und Gedichtvorträge enthält, ein abwechslungsreiches sein wird. Möge dieser Tag, dessen Erlös nur wohltätigen Zwecken dient, den früheren Rote-Kreuz-Tagen nicht nachstehen.

Waffen, 19. Mai. Große Aufregung herrschte vor einigen Tagen in den Nachmittagsstunden im Umkreis der Recke Alter Hellweg, weil sich das Gespräch verbreitete, auf demselben sei Feuer ausgebrochen. Die Unnaer Feuerwehr eilte schnell zur Schachtanlage, fand aber nur ein Kaskauto brennend vor. Wenn auch das Abbrennen eines Autos immerhin erheblichen Schaden verursacht, so atmete doch alles erleichtert auf, weil man schon ein größeres Unglück vermutet hatte. Das Feuer war schnell gelöscht. — Eine Fuchshölle entdeckt. Nachdem man hier erst kürzlich auf dem Hofe des Wirts Widdendorf ein Warbelerlager vernichtet hat, entdeckte man vor einigen Tagen eine neue Fuchshölle in Gestalt von Hühnerställen. In den alten Wüstungen auf dem Grundstück von Haus Massen wurde eine Fuchshölle entdeckt, in welcher sich allerlei Knochenreste von Hühnern vorfanden. Hoffentlich können jetzt die Hühner in der Nachbarschaft ruhiger schlafen.

Königsborn, 19. Mai. (Arbeitsjubiläum.) Am vergangenen Freitag wurde 2 Beamten und 9 Arbeitern mit 40-jähriger und 1 Beamten und 20 Arbeitern mit 25-jähriger Dienstzeit der Recke Königsborn eine Uhr mit Widmung sowie ein größerer Geldbetrag durch Vergasseffor von Büch namens der Verwaltung mit Worten der Anerkennung und des Dankes für treue Mitarbeit überreicht. Den beiden Jubilaren, Schichtmeister Wilhelm Korte aus Altenbögge und Gustav Kleinjohann aus Heeren, die über 40 Jahre in den Diensten der Recke Königsborn stehen, wurde ein Anerkennungs- und Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten v. Hindenburg ausgehändigt.

Altenbögge-Bären, 19. Mai. Totgebissen wurden einem Anwohner A. von einem Schäferhund, dessen Besitzer noch nicht ermittelt werden konnte, ein Hahn und elf Hühner; einem anderen Anwohner wurde ein Schafamm getötet. Für den Besitzer kann es bei weiteren solchen Untaten ein teurer Hund werden.

Verdensnachrichten

Bergkamen, 19. Mai. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beging am vergangenen Sonntag das Fest seiner Bannerweihe. Von auswärts war eine größere Zahl Teilnehmer erschienen, die mit der hiesigen Ortsgruppe vor dem Vereinslokal Schulte sich gruppierten, um im gemeinsamen Zuge die Fahne bei dem zweiten Vorjüngern abzuholen. Unter den Klängen eines Trommelförps und einer Musikkapelle marschierte man von da aus zum Hof der Nordbergschule, woselbst der Weiheakt stattfand. Der Männergesangsverein Bergkamen sang zunächst das Weihenlied, dem ein Prolog, vorgetragen von Fräulein Lehmann, folgte. Hierauf hielt Herr Wente-Dortmund die Weiherede, die in einer Aufforderung zur Ehrung der Toten ausklang; die Kapelle spielte: „Ich hatt' einen Kameraden“. Anschließend richtete Kreisverbandsleiter Lehner Lehmann einige Worte an die Anwesenden; mit dem Gesang der dritten Strophe

des „Deutschlandliedes“ fand die Weihe ihr Ende. Von hier aus bewegte sich der Festzug nach der Schützenheide, wo Herr Bussé-Hamm die Festrede hielt; anschließend erfreute man sich einige Stunden bei gemüthlichem Beisammensein und Tanz.

Stimmen aus dem Leserkreise

(Eingefandt.)

Wann kommt das Adressbuch?

Kamen, 19. Mai. Mit Interesse habe ich den Bericht über die Verlehrsvereins-Versammlung gelesen und war auch diesmal erfreut über das, was der Verlehrsverein dank seiner zähen, uneigennütigen Arbeit auch im letzten Jahre wieder für die Allgemeinheit erreicht hat. Dem Verein gebührt dafür aller Bürger Dank und es ist unverständlich, daß man ihm in allen Kreisen und Verwaltungen nicht das Interesse entgegenbringt, welches er unbedingt verdient. Aber noch eins! Wo bleibt das Adressbuch, das doch schon im Januar erscheinen sollte? Es wäre doch bedauerlich, wenn eine große Zahl der in dem Buch vermerkten Adressen nicht mehr richtig wäre. Oder soll das Buch erst 1928 erscheinen?

Ein Neugieriger.

Der Film

(Mhamva, 19. Mai.) Am Freitag läuft in diesem Theater der deutsche Marine-Film „Der Seekadett“. Ein Schicksal aus der deutschen Marine. Endlich das Schicksal des strahlenden Jungen, der, wie sein Vater, der in der Stageraffschlacht fiel, Seemann wird und bei der Rettung eines in Seenot befindlichen Dampfers verunglückt. Es sollte niemand verärgern, sich dieses Prachtwerkes anzusehen, denn unsere blauen Jungs sind der nie verlassende Stolz Deutschlands; ihre Schicksale sind in uns so lebendig geblieben, daß dieser Film die Herzen aller unserer Vaterlandes höher schlagen läßt. Die Marinebilder und die Szenen aus der Schlacht am Stageraff sind unter Verwendung des authentischen Materials nach Anordnungen des Korvettenkapitäns Günther Pilschow, des bekannten „Flegers von Fingtau“ zusammengestellt worden. Der Träger der Hauptrolle Walter Slezak hat sich mit diesem Film als Seekadett Heinz Karsten für immer alle Herzen erobert! Hervorragend in seinem Spiel ist ebenfalls der zweite Hauptdarsteller Dr. Gerd Brieke. Im Vorprogramm wird ein fesselnder Sensationsfilm „Der Kampf um die Heima“ und ein entzückendes Lustspiel sowie eine Naturaufnahme und die stets gern gesehene Wochenschau gezeigt. Die Programme laufen während der Sommerzeit vom Freitag bis einschließlich Montag, an den anderen Tagen ist das Theater geschlossen.

Redaktionsbriefkasten

N. 10. Bergkamen. Es ist ganz gleich, ob sie die Hede an der Straße errichten wollen oder zwischen ihrem und einem nachbarlichen Grundstück. Das alte Fluchtliniengeheh schreibt in jedem Falle vor, daß die Hede einen Fuß breit von der Grenze zurückgelegt werden muß. Es kann also vor zwei Jahren auch nicht

N. 200. Das Kind können sie nur mit dem Einverständnis der Mutter zu sich nehmen; nach dem Personensorge-Recht hat die Mutter den Aufenthalt des Kindes zu bestimmen, der Vormund hat hierbei nur die rechtliche Stellung eines Beistandes. Sie müssen hiernach auf jeden Fall weiter zahlen, können aber wegen der Höhe der Unterhaltskosten, die vom Amtsgericht festgesetzt wird, an Letzteres eine Nachfrage richten.

H. N. Die Kosten des Prozesses trägt stets die unterliegende Partei. Den Ausgang eines Rechtsstreites kann niemand vorhersehen, meistens ist man aber schlauer beim Ausgang als beim Eingang in den Prozeß selbst.

Fritz M. Die Strafverfolgung wegen Diebstahls verjährt in 5 Jahren vom Tage der Tat an.

Dortmunder

Zucht- u. Faselviehmarkt vom 18. Mai.

Austrieb: 810 Stück Großvieh, 270 Schweine, 40 Kälber. Der Handel war in guten Tieren lebhaft, sonst sehr langsam. Rüsse kosteten 300–750 M., Rinder 300–550 M., Säml. zum Markt aufgetrieben gemessenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrmarken versehen, die die Bezeichnung „Magervieh Hof Dortmund“ und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 7432–8262 ausgegeben worden. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6–8 Wochen 15–20 M., von 8–10 Wochen 20–30 M., von 10–12 Wochen 30–40 M. Der nächste Markt findet nicht am 25. Mai, sondern wegen der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft erst am 1. Juni statt.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Essen vom 19. Mai.

Das Hochdruckgebiet hat seinen Kern nach Deutschland verlagert. Heute früh herrschte überall wolfiges und ziemlich heiteres Wetter bei 7–12 Grad Wärme. Die Witterung wird auch weiterhin unter dem Einfluß des Hochdruckgebiets bleiben.

Wetterausichten bis Samstag:

Weiß trüben, vielfach heiter, sowie tagsüber wärmer.

Dortmunder Rundschau

Maschinenschau auf der Dortmunder Wanderausstellung.

Max Eyth, den der Städte im allgemeinen mehr als den Dichter-Ingénieur und bekannten Schriftsteller kennt, hat an seinem Lebensabend die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft gegründet und damit ein Werk getan, wie es selbst als Lebenswerk eines Einzelnen selten in so hervorragender Weise zustande kommt. Zehn Jahre vor seinem Tode, im Jahre 1896, konnte Eyth die Vorstandsgeschäfte in der ruhigen Gewissenhaftigkeit niederlegen, daß das Werk auf den Schultern seiner Mitarbeiter weiterbestehen werde.

Wenn der Gründer der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auch in jedem und selbst im kleinsten Teile des Ausstellungs-Unternehmens heimisch war, so wandte er als hervorragender Maschineningenieur eine erhöhte Aufmerksamkeit dem Maschinensystem auf der Ausstellung zu, und hierbei wiederum in erster Linie dem wichtigsten Gebiete des Prüfungswezens. Die Bedeutung der diesjährigen Maschinenausstellung kennzeichnet sich nicht nur in der 7000 Nummern umfassenden allgemeinen Schau, sondern hauptsächlich in den Hauptprüfungsgruppen, die in diesem Jahre Ackerzucht, Untergrundlocher für motorische Kraft, Förderanlagen für Siloförderung, Motorsägen und Baumpumpen sowie Kältemaschinen für den Haushalt umfassen, in erster Linie jedoch in der diesmal am besten besetzten Gruppe der neuen Geräte.

Nicht weniger als 200 Neuerungen an Maschinen und Geräten

sind zur Ausstellung angemeldet und harren des Urteils der Preisrichter, das über ihre Brauchbarkeit und Wertbarkeit in — man möchte fast sagen endgültiger Weise — entscheidet. Denn das Urteil gründet sich nicht nur auf eine noch so eingehende Besichtigung, sondern ruht in allen Fällen, die es irgendwie erforderlich erscheinen lassen, auf einer je nachdem kürzeren oder längeren Arbeitsprüfung.

Die Forderungen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Der Gau „Rheinland und Westfalen“ des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. d. A.) hielt in Dortmund eine Arbeitstagung ab. Wünsche und Forderungen wurden in folgender Entschiedenheit niedergelegt: „Das Arbeitszeitgesetz vom 14. April entspricht in keiner Weise den notwendigen Erfordernissen zur Klärung der Arbeitszeitfrage. Es wird von der Reichsregierung erwartet, daß das Washingtoner Arbeitszeitabkommen schnellstens ratifiziert wird. Das jetzige, völlig unzulängliche Gesetz ist durch eine Regelung zu ersetzen, die den Arbeitsnachweis festlegt, Ausnahmen auf das unvermeidliche Maß beschränkt, die völlige Sonntagsruhe vorgeordnet und die Arbeitsnachweise durch Bestrebungen, die Zahl der Ausnahmefälle zu vermindern, stark gefördert. Es wird von den für die Bewilligung von Ausnahmefällen zuständigen städtischen und höheren Verwaltungsbehörden erwartet, daß sie den Wert der Sonntagsruhe in kultureller und gesundheitlicher Hinsicht auch für die Handelsangestellten anerkennen und Ausnahmefälle ablehnen, zum mindesten aber gegenüber der jetzigen Praxis die Zahl ganz wesentlich beschränken. Neben Erfüllung weiterer wichtiger sozialpolitischer Wünsche, wie: Herabsetzung der Bezugsgränze für Ruhegeld bei der Angestellten-Versicherung auf das 60. Lebensjahr; Anpassung der Versicherungsgränzen in der Krankenversicherung an diejenige der Angestelltenversicherung; größere Sicherung der Betriebsräte und stärkere Beteiligung der Arbeitnehmer an den Wahlvorbereitungen; wirksame Maßnahmen zur Entlastung des Arbeitsmarktes (Schutz der älteren Angestellten; Festlegung von Gehaltshöchstzahlen usw.); beschleunigte Verabschiedung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes unter Berücksichtigung der Wünsche der Angestellten; beschleunigte Verlegung des Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat; halten die verarmten Arbeiter eine weitere Milderung der Lohnsteuer durch Herabsetzung des Lohnsteuersatzes von 10 auf 8 Prozent und die Beseitigung der Mängel der Betriebsrenten- und Werkstoffauswertung durch entsprechende Ausgestaltung der betreffenden Bestimmungen (Durchführungsverordnung vom 8. Juli 1926) für unbedingt erforderlich.“

(Arbeitspläne der Emscher- und Seifengegenossenschaft für 1927.) Die Emscher- und Seifengegenossenschaft haben im Vorjahre ihr Programm fast ganz durchgeführt und viel fruchtbares Ackerland zurückgewonnen. Hervorzuheben ist die so lange ersehnte Regulierung des Emscherpflandes von Scharnhorst. Die Emschergegenossenschaft wird nun an die Regulierung des Geländes am Stadion herantreten, sobald die Pläne der Stadt für dieses Gelände feststehen. Die Seifengegenossenschaft ist mit dem Ausbau der Brücke von Kamen bis in das Dortmunder Hochgebiet fertig.

(Ein Wunder deutscher Brückenbaukunst.) Die Brückenbaufirmen C. S. Juchacz in Dortmund, Friedrich Krupp in Essen, Gutehoffnungshütte in Oberhausen und die Siemens-Bau-Union haben den Auftrag erhalten, eine 1280 Meter lange Brücke über die Donau zu schlagen, die Belgrad mit Pantsova verbinden und Belgrad zum Knotenpunkt des Eisenbahnnetzes der Balkanhalbinsel, der Rumänischen Mittelmeerküste, machen soll. Die Brücke wird 25 Millionen Goldmark kosten, wovon 18,5 Millionen Mark auf Reparationskonto gutgeschrieben und der Rest von Serbien bezahlt werden. Die Eisenkonstruktion der 11 Meter breiten und auf 8 Pfeilern ruhenden Brücke wird etwa 20 000 Tonnen wiegen. Die Brücke wird bis Juni 1931 dem Verkehr übergeben werden.

Mit dem Zeppelin um die Welt

Dr. Eckener will mit dem augenblicklich im Bau befindlichen Zeppelin-Luftschiff, das später dem fliegenden Luftverkehr zwischen Spanien und Südamerika dienen soll, zuerst einen Probeflug rund um die Welt unternehmen. Dr. Eckener glaubt, für diese Fahrt etwa 12 Tage zu gebrauchen. Der Probeflug soll in drei „Sprüngen“ zurückgelegt werden. Unter Sprung versteht Dr. Eckener einen ununterbrochenen Flug von etwa vier Tagen. Der erste Sprung soll ihn von Friedrichshafen über Deutschland und das europäische und asiatische Rußland hinweg bis nach Wladivostok führen, der zweite Sprung von Wladivostok über den stillen Ozean hinweg nach Vancouver an der kanadischen Westküste, der dritte Sprung von Vancouver über den amerikanischen Kontinent hinweg nach Friedrichshafen. Nach jedem dieser Sprünge soll gelandet werden, um neuen Betriebsstoff aufzunehmen. Die Fahrtunterbrechung soll jedesmal nicht länger als sechs Stunden dauern.

Die Religionsgliederung der Bevölkerung Preußens.

Wie einer Uebersicht der Statistischen Korrespondenz über die Religionsgliederung der Bevölkerung des Freistaates Preußen nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 zu entnehmen ist, waren von den 88 120 178 Einwohnern Preußens am Stichtage 24 751 868 = 28,08 v. H. Angehörige der evangelischen Kirchen und Religionsgemeinschaften, 11 940 978 = 13,55 v. H. Katholiken. Beide Gruppen zeigen ihrer absoluten Zahl nach eine Erhöhung gegenüber dem Jahre 1910, in dem damals nur 23 854 327 Evangelische und 11 099 626 Katholiken gezählt wurden; der verhältnismäßige Anteil dieser Religionsgemeinschaften an der Gesamtbevölkerung ist dagegen von 26,44 v. H. auf 28,08 v. H. gestiegen.

Demgegenüber hatten die drei anderen Hauptreligionsgruppen von 1910 bis 1925 eine absolute und relative Zunahme ihres Bestandes zu verzeichnen. Am stärksten war die Zunahme bei der Gruppe „Sonstige“, die in der Hauptsache die Konfessionslosen und alle Personen ohne Angabe ihres Bekenntnisses umfaßt; diese Zahl hat sich um das 6/8fache von 0,42 auf 2,54 v. H. vermehrt. Diese gewaltige Steigerung ist auf die zahlreichen Kirchengaustritte zurückzuführen, die besonders in der ersten Zeit nach dem Kriege erfolgten. — Weit geringer als bei den Konfessionslosen und den Personen ohne Angabe eines Bekenntnisses war die Zunahme bei den „Anderen Christen“ und den Juden; die jüdische Bevölkerung wuchs von 1,05 v. H. vor dem Kriege auf 1,08 v. H. im Jahre 1925.

Am größten war die Abnahme bei den beiden christlichen Bekenntnissen in Berlin; während nämlich die Einwohnerzahl Berlins von 1910 bis 1925 um 7,76 v. H. angewachsen ist, hat sich die Zahl der Evangelischen um 0,78 v. H., die der Katholiken sogar um 2,43 v. H. verringert.

Reichstagsausschuß für Bildungswesen.

Im Reichstagsausschuß für Bildungswesen beantragten die Sozialdemokraten, daß die Lehrer und Lehrerinnen eine höhere Lehraufsicht mit Erfolg besetzt haben müssen. Die Vorbildung für berufliche Lehrer und Lehrerinnen an Berufsschulen soll an diesen Bestimmungen nicht gebunden sein. Zur Berufsausbildung soll der Besuch einer Universität oder einer technischen Hochschule und praktische pädagogische Schulung erforderlich sein. Die bisherigen Anstalten zur Ausbildung von Volksschullehrern und Volksschullehrerinnen sollen aufgehoben oder abgebaut werden. Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen, die die bisherigen Anstalten besucht haben, sollen nach bestandener Seminarabgangsprüfung (erste Lehrprüfung) an den Universitäten und technischen Hochschulen als ordentliche Hörer zugelassen werden mit der Berechtigung zur Ablegung einer Schlussprüfung in Pädagogik. Einen ähnlichen Antrag legten die Deutschnationalen vor. Es wurde beschlossen, in die Beratung der Anträge erst im Spätherbst einzutreten, um der Reichsregierung zu den vorbereitenden Verhandlungen mit den Ländern Zeit zu lassen. Es folgte die Beratung einer sozialdemokratischen Entschließung betreffend Berufsschulkurse für Schullehrer als Pflichtkurse, die für die Volksschule unentgeltlich sind, und für die die Lehrmittel aus öffentlichen Mitteln zu beschaffen sind. Ein Beschluß soll Dienstag gefaßt werden.

Die Ausschreitungen am Kurfürstendamm.

Der Untersuchungsrichter im Berliner Polizeipräsidium hat gegen 11 Nationalsozialisten, die an den Ausschreitungen in der Gegend des Kurfürstendamms beteiligt waren, Haftbefehle erlassen und die Voruntersuchung wegen qualifizierten Landfriedensbruchs eingeleitet.

Blutige Zusammenstöße in Hannover.

In Hannover kam es am 2. auf dem Schützenplatz zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Dabei starb der Nationalsozialist zwei Kommunisten nieder. Neumann wurde verhaftet. Einige Zeit später kam es noch einmal zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei es mehrere Verletzte unter den Nationalsozialisten gab.

Aus dem Reiche

Die Eröffnung des Auslandsheims Schloss Köpenick.

Das Auslandsheim Schloss Köpenick, das von der Preussischen Staatsregierung als Heim- und Bildungstätte für die auf deutschen Hochschulen studierende auslandsdeutsche Jugend zur Verfügung gestellt worden ist, wurde seiner Bestimmung übergeben. Die Vergangenheit dieses Schlosses, welches mehr als 75 Jahre der Lehrerbildung gedient hat, und seine Lage vor den Toren der Reichshauptstadt mit ihren vielfachen geistigen Anregungen machen es wie kaum ein zweites für diesen Zweck geeignet.

Auslandsnachrichten

Durch den polnischen Korridor.

Das Ein- und Aussteigen in Dirschau und Königsberg in die sogenannten Transitzüge wird entgegen früheren Verabredungen nun doch nicht am 15. Mai erfolgen, da die Ratifizierung der Verkommen auf deutscher und polnischer Seite bis dahin noch nicht erfolgt sein kann. Es wird versucht werden, die Einfuhr dieser Verkehrsleistungen bis zum 1. Juni zu ermöglichen.

Der Wechsel im Außenministerium der Rangkingsregierung.

Aus Schanghai wird gemeldet: Gleichzeitig mit der Mitteilung, daß Si Si Wu das Amt des Außenministers in Nanjing übernommen hat, ist eine Erklärung der Nanjing Regierung veröffentlicht worden, in der mitgeteilt wird, daß Eugen Tschang seiner Obliegenheiten als Stellvert. Außenminister entbunden ist.

Aus aller Welt

Die Wendung in der Mordaffäre Rosen.

Alle Anschuldigungen des Buchhändlers Zahn zusammengebrochen!

In der Breslauer Mordaffäre Rosen ist jetzt wiederum eine sensationelle Wendung eingetreten. Sowohl die Witwensfrau Helene Neumann wie der Schlosser Hermann Strauß sind aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Der Verteidiger der beiden vom Buchhändler Zahn des Mordes an Professor Rosen beschuldigten hatte einen neuen Haftentlassungsantrag eingereicht, und das Gericht hat sich entschieden, sowohl die Neumann wie Strauß sofort aus der Haft zu entlassen. Es kann nunmehr keinem Zweifel unterliegen, daß die Verdachtsmomente gegen die so schwer Beschuldigten im Laufe der Voruntersuchung immer mehr zusammengekrumpft, ja, wohl vollkommen zusammengebrochen sind. Sonst hätte sich das Gericht angesichts des schweren Kapitalverbrechens wohl nicht dazu entschlossen, die Angeeschuldigten auf freien Fuß zu lassen. Die Witwensfrau Frau Neumann ist jetzt zum zweiten Male ohne Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht aus der Untersuchungshaft entlassen worden, in der sie insgesamt elf Monate zubachte, während der Schlosser Strauß wahrscheinlich unschuldig nur vier Monate festgehalten wurde. Es hat sich jedoch bewährt, daß die Beschuldigungen des Buchhändlers Zahn den angestellten Nachforschungen in keiner Weise standgehalten haben. Das erste Geständnis Zahns wurde im Buchhändler zu Wohlau von dem Breslauer Polizeipräsidenten Kleiböhmer und dem Kriminaldirektor Holpers selbst abgenommen. Zahn bezeugte die Frau Neumann, ihn und Strauß zur Vorseitigung des Professors Rosen angeheuert zu haben. Strauß habe den Professor erschossen, er, Zahn, habe den ihm entgegenstehenden Hansmeister Stock mit sieben Hammerköpfen getötet. Die Polizei war zunächst von der Richtigkeit der Angaben des

Zahn vollkommen überzeugt und verhaftete im Februar sofort die von ihm Beschuldigten. Es stellte sich aber sehr rasch heraus, daß Zahn in wesentlichen Punkten gelogen hatte. Er beschuldigte wochenlang eine große Anzahl Kriminalbeamter mit der Nachprüfung seiner Angaben. Aber alle diese Ermittlungen (man denke nur an die angeblich in einem Koffer, dann wieder in einem Brunnen in der Tschadowskawer verpackten Mordwerkzeuge), verliefen ziemlich ergebnislos.

Der erste Haftentlassungsantrag des Verteidigers Dr. Salz wurde abgelehnt, dem zweiten ist nunmehr stattgegeben worden. Wenige Tage, nachdem der Untersuchungsrichter das gesamte Material der Voruntersuchung der Staatsanwaltschaft zur Entscheidung darüber, ob eine Anklage gegen Frau Neumann und Strauß auf diesem Material aufgebaut werden kann, übergeben hatte. Während der jetzigen Untersuchung haben sich merkwürdige Dinge ereignet. So haben sich außer dem Buchhändler Zahn auch noch zahlreiche andere Buchhändler als Zeugen für den Mordfall Rosen gemeldet, die sämtlich immer „wichtige Angaben“ zu machen hatten.

In Wirklichkeit wollten aber alle diese Verbrecher nur die Einzigkeit ihrer Buchhandelsunterbrechung und sich etwas Abwechslung verschaffen.

So kam es auch, daß die Akten des Mordfalles Rosen von einem Schuttschlangelöser Angaben und Protokolle übergeschrieben, immer umfangreicher und immer inhaltsreicher wurden. Auch Zahn stellte immer neue phantastische Behauptungen auf. Man erinnert sich, daß er auch einen Stallknecht namens Wolf der Teilnahme an dem Mord an Professor Rosen bezichtigte. Wolf wurde von der Breslauer Kriminalpolizei in Thüringen gefaßt, dort verhaftet, nach Breslau transportiert, wo er ein vollkommenes Alibi nachwies, so daß er in der Mordaffäre Rosen schon einen Tag nach seiner Verhaftung wieder entlassen werden konnte. Man

musste allmählich einsehen, daß man in Zahn einen pathologischen Lügner vor sich hatte.

Auch Polizeipräsident Kleiböhmer nannte ihn so und wollte ihm nur noch insoweit Glauben schenken als sich Zahn selbst der Beteiligung an dem Mordfall Rosen bezichtigte. Es wurde aber schon darauf hingewiesen, daß Zahn die höchste Zuchthausstrafe von fünfzehn Jahren abzubüßen hat, also mit seiner Selbstbezichtigung eines Totschlagsverbrechens nichts mehr als dies zu riskieren hat. Der Anwalt der Neumann, Dr. Salz, hält anscheinend mit guten Gründen die Ansicht für gerechtfertigt, daß Zahn, um die wirklichen Mörder des Professors Rosen zu decken, falsche Personen beschuldigt hat. Die Haftentlassung erfolgte auch für den Verteidiger vollkommen überraschend, da er angesichts der Tatsache, daß die Voruntersuchung abgeschlossen war, seinen erneuten Haftentlassungsantrag eben im Begriffe war, zurückzugeben. Der Untersuchungsrichter hatte diesen Antrag bereits abgelehnt. Auf die Beschwerde des Anwalts hin aber verfügte die Beschlußkammer die Haftentlassung, weil nach ihrer Ansicht weder ein dringender Tatverdacht, noch Verdachtungsgefahr, noch Verdacht bei der Witwensfrau Neumann und dem Schlosser Strauß mehr vorliegt. Der Buchhändler Zahn ist aus der Untersuchungshaft inzwischen wieder ins Strafanstalt übergeführt worden, um seine Zuchthausstrafe weiter zu verbüßen. Die Witwensfrau Neumann hat bei ihrem Schwiegerjohne Unterkunft gefunden, und der Schlosser Strauß ist wieder, wie vor seiner Verhaftung, in die Wohnung seiner Frau zurückgekehrt.

Die eigene Schwester geheiratet.

In Kaiserslautern wurde ein Mann verhaftet, der angezeigt worden war, seine eigene Schwester geheiratet zu haben. Er wurde aber bald wieder entlassen, da ihm keine beweisbare Handlung zur Last gelegt werden konnte. Der Mann wurde als uneheliches Kind bei fremden Leuten in Bayern erzogen. Als der junge Mann aus dem Kriege zurückkehrte, lernte er eine Kellnerin kennen, die seine Schwester war. Beide wußten jedoch nicht, daß sie Geschwister waren und heirateten.

Angetrene Sparhassenleiter.

Eine halbe Millionen unterschlagen.

In einer Sitzung der Stadtverordneten in Wittstock a. D. wurde Verfehlungen bei der Sparkasse behandelt. Die beiden leitenden Beamten der städtischen Spar- und Girokasse haben durch unlautere Kreditgeschäfte die Stadt Wittstock um rund eine halbe Million Reichsmark geschädigt. Sie haben ohne Genehmigung Wechsel einer chemischen Fabrik für die Sparkasse mitgeteilt. Bei einer Revision wurden die Verfehlungen, die durch geschickte Buchführungen verwischt waren, entdeckt.

Pola Negri Prinzessin.

Die Trauung des Filmstars Pola Negri mit dem Prinzen Di Vani fand in der Schlosskapelle von Ruell Seraincourt bei Paris, statt. Das Schloß das aus dem dreizehnten Jahrhundert stammt, ist Besitz der jungvermählten Prinzessin geworden. Bei der Zeremonie, die im engsten Familienkreise stattfand, waren der Vater und die Schwester des Prinzen, die Mutter der Künstlerin und die Zeugen anwesend. Pola Negri geht, wie sie den Journalisten erklärte, nach Amerika, wohin sie kontraktlich verpflichtet ist.

Eisenbahnunglück in Kanada.

Infolge eines Erdbebens bei Nipigon am Oberen See entgleiste der Canada Pacificzug. Drei Eisenbahner wurden getötet, vier Eisenbahner und 17 Fahrgäste verletzt, der Postwagen wurde vernichtet.

Bereitetes Zugattentat.

Auf der Kleinbahnstrecke Hollenstedt-Buchholz legte ein 16-jähriger Junge eine 240 Mtr. lange und 40 M. schwere Kiefernswelle über das Geleise. Der Lokomotivführer des Zuges bemerkte das Hindernis im rechten Augenblick, so daß es noch rechtzeitig beseitigt werden konnte und kein Schaden entstand. Der Täter ist ermittelt und hat ein Geständnis abgelegt.

Großfeuer auf einer Kohlengrube. Bei Altenburg entstand auf dem Brückwert der Grube Winterfeld in der Nacht ein Großfeuer, das den ganzen Betrieb vernichtete. Durch die Zerstörung des Betriebes ist eine große Anzahl Arbeiter arbeitslos geworden. Es wird vorläufige Brandversicherung vermutet.

Todesfall beim Bogen.

In Rosenenthal bei Astenburg wurde bei einer Sportveranstaltung des „Arbeiterportvereins“ der Steinseherlehrling Schoenhof beim Bogen durch einen Schlag in die Herzgrube getötet.

Ein sonderbarer Heiliger.

Der Hamburger Polizei gelang die Verhaftung eines Fassadenkletterers, eines Junglings von 17 Jahren, der in der letzten Zeit die Häuser am Holzdamm heimlich geklettert hatte. Der Täter, der mit einer schwarzen Maske und einem Dolch ausgerüstet war, hatte es bei seinen gefährlichen Klettertours eigenartlicher Weise auf ganz wertlose Dinge wie Kaffeebrenner, Scheren usw. abgesehen. Im übrigen begnügte er sich damit, die in luftiger Höhe erreichten Zimmer in unanständiger Weise zu verunreinigen. Der seltsame Bursche will auch in Berlin ein harmloses Gastspiel gegeben haben.

Liebebragdie. Seit etwa einer Woche waren aus Stettin ein 22-jähriger Kaufmann, der Sohn eines Landgerichtsdirektors aus Tilsit, und ein junges Mädchen verschwunden. Sie hatten gemeinsam eine Ausfahrt zum Ostseestrand gemacht. Jetzt wurde bei Wismar die Leiche des Mädchens angeschwemmt. Es wird angenommen, daß beide gemeinsam in den Tod gingen. Die Leiche des jungen Mannes ist noch nicht geborgen.

dreißigjähriger Mann. In einem
stärkte nach beendigem Gottesdienst in der Lu-
wigskirche ein 31 Jahre alter erwerbsloser
Schlosser auf dem Hauptaltar und zertrümmerte
alles, was ihm unter die Hände kam, und warf
es auf den Boden. Dann begab sich der Wüterich
zum Sakramentalaltar und schlug dort seine Ver-
wüstungen fort. Dem herbeigeeilten Meßner
gelang es nicht, den Tobenden zu beruhigen. Erst
mit Hilfe eines Schutzmannes, dem der Rasende
noch allerlei Gegenstände an den Kopf warf,
konnte der Mann festgenommen werden. Bei
seiner polizeilichen Vernehmung gab er an, Ab-
pentist zu sein und mit dem ganzen „Teufels-
zeug“ anräumen zu wollen.

Eigenartiger Selbstmord. In Soetens
(Kreis Schleiden) schoß ein Metzgermeister sich
aus noch unbekannten Gründen im Schlach-
thaus mit einem Schlachthausmesser, mit dem das
Fleisch getötet wird, in den Unterleib. Er
war sofort tot.

Zwei Döckelbrot gebrochen. Infolge
Bruchs der beiden Döckelbrot ist der Fernspre-
cher von Pommern nach Ostpreußen
höllich unterbrochen. Vermutlich befindet sich die
Bruchstelle in der Nähe von Pillau und ist durch
ankommende Schiffe verursacht worden.

Zwei Kinder verbrannt. In Schleiden
brach im Reutewohnhaus des Gutes Beckers bei
Kasow Feuer aus. In den Wohnungen des
Bergschlosses verbrannten zwei Kinder
von 6 und 2 Jahren.

**Erfolgslosbattant gegen eine Deutsche in
Neapel.** Nach dem Popolo di Roma wurde in
Neapel die deutsche Künstlerin Anna Endres
aus München, die zusammen mit sieben anderen
deutschen Künstlerinnen in einem Variété-The-
ater in Neapel auftritt, von einem ihrer eifer-
süchtigen Verehrer, der als ihr Verlobter be-
zeichnet wird, in der Halle eines Hotels mit
einem Messermeister im Gesicht und im Rücken
schwer verletzt.

Diebstahl auf der Insel Bornholm.
Ein junges Mädchen aus Kopenhagen hatte
in Rønne, der Hauptstadt der Insel, eine Stel-
lung angenommen, nachdem sie ihre Verlobung
mit einem jungen Kopenhagener gelöst hatte.
Der verlassene Verlobte folgte dem jungen Mäd-
chen nach Bornholm und versuchte mit allen Mit-
teln, das Verlöbniß wiederherzustellen. Als das
Mädchen ihn indes hartnäckig abwies, ließ er
sich nach kurzem Wortwechsel ein langes Dolch-
messer in die Brust. Blutüberströmt wurde der
junge Mann aufgefunden, und mit dem Tode
ringend bat er, das Mädchen nur noch einmal
zu sehen. Kaum war es befristet herbeigeeilt,
starb er. In seiner Tasche fand man den Ver-
lobungsring, den es ihm zurückgeschickt hatte.

30 Güterwagen durch Feuer zerstört.
Auf dem Bahnhof Roth le See bei Paris
wurden etwa 30 volle Güterwagen vollständig
und ein Güterschuppen zur Hälfte durch Feuer
zerstört. Ein Mann, der eine Ladung Kohle aus Aus-
tralien an Bord hatte, entkam nur, kam plötz-
lich eine mehrere Meter lange Schlange aus
einem Ballen hervorgekrochen. Das Tier fiel
ins Wasser, konnte indes wieder herausgeholt
und vorläufig in einer Kiste verwahrt werden.

**Ein unangenehmer australischer Schiffs-
genosse.** Als unlängst in Dresden am Pack-
hof ein Schiff, das eine Ladung Kohle aus Aus-
tralien an Bord hatte, entladen wurde, kam plötz-
lich eine mehrere Meter lange Schlange aus
einem Ballen hervorgekrochen. Das Tier fiel
ins Wasser, konnte indes wieder herausgeholt
und vorläufig in einer Kiste verwahrt werden.

Kunst u. Wissenschaft

Das Theater als Bildungs- stätte.

Eine Rede des Kultusministers Dr. Becker.
In Magdeburg fand die feierliche Eröff-
nung der Deutschen Theaterausstellung 1927 statt.
Die Feierlichkeit wurde eröffnet mit einer Rede
des preussischen Ministers für Kunst, Wissenschaft
und Volksbildung, Dr. Becker, der folgendes
ausführte: Dreimal im Zeitraum der letzten
120 Jahre hat die deutsche Kunstverwaltung
durch Idee und Tat auf die Geschichte des Deut-
schen Theaters bestimmend eingewirkt. Das erste
Mal nach den Freiheitskriegen, in der Periode
des geistigen Wiederaufbaues des Preussischen
Staates. Das zweite Mal in der Zeit der großen
kulturellen Reformen des Jahres
1848. Das dritte Mal nach der Staatsumwäl-
zung, die aus den Hoftheatern Staatstheater
machte.

Im Geiste des Goethe-Schiller'schen Human-
itätsbegriffes konzipierte Wilhelm von Humboldt
die großartige Idee einer nationalen Bildungs-
welt, in der er auch dem Theater seinen legitimen
Platz anwies. Ein berühmter gewordenes Königs-
liches Publikandum vom Dezember 1808 zählt
zum ersten Male die Theater den Staatsanstalten
zu, die Einfluss auf die allgemeine Bildung
haben, und unterstellt sie deshalb gleich den Akade-
mien der Wissenschaften und Künste der Sek-
tion des Ministeriums für den öffentlichen Un-
terricht und Kultusunterricht.

40 Jahre später entstanden im preussischen
Kultusministerium unter dem feinsinnigen Mi-
nister von Raden die großen, alle Gebiete der
Kunstverwaltung umfassenden Reorganisations-
pläne des Jahres 1848. Franz Augler, Kunst-
historiker, Dichter und vortragender Rat, der
geistige Vater dieser Pläne, hatte ein über den
ganzen Umkreis der Theaterkulturpflege und des
öffentlichen Theaterrechtes sich erstreckendes Re-
formprogramm entworfen. Auglers Geheimschrei
lautete: Die Umwandlung der Hof-
theater in Staatstheater, die Erteilung der The-
aterkonzessionen durch das Kultusministerium;
er forderte ein Theatergesetz, die Regelung der
Pensions- und Pensionsfragen, er rechnete mit
Theaterschulen und Städtebund-Theatern.

Genie ist der preussische Staat mit seinen sie-
ben Staatsbühnen einer der größten europäi-
schen Theater-Unternehmer. Uns bedeutet das
Theater mehr als ein Organ höflicher oder ge-
sellschaftlicher Repräsentation; ist es doch ein
der wichtigsten Bildungsinstru-
mente geworden, und auch der Staatsmann
kann und muß mit dem Theater, seinen Erzie-
hungen, Wirkungsmöglichkeiten rechnen.

(Besonders Dr. Jang in Hamburg.) Ein
künstlerisches Ereignis für Hamburg war
die Aufführung von Busonis nachgelassener
Oper „Dr. Faust“, die in Anwesenheit der
Witwe des Komponisten eine äußerst eindruck-
svolle Wiedergabe erlebte. Das geniale, wenn
auch problematische Werk des Meisters erregte
höchstes Interesse der Zuhörerschaft. Unter
den Mitwirkenden ragte Hans Reimar als
Faust hervor.

Wirtschaft u. Handel

Rohlenyndikat u. Gaswerke.

Vom Rheinisch-westfälischen Rohlenyndikat
wird mitgeteilt: „In den Preisveränderungen
über die Pläne die Aktiengesellschaft für Rohlen-
verwertung haben wir die Bemerkung gefunden,
daß das Rohlenyndikat seine Mitglieder ver-
traglich verpflichtet habe oder verpflichten wol-
le, Feinkohle für die Erweiterung von
Gaswerken nicht zu liefern. Wir legen
Wert auf die Feststellung, daß diese Mitteilung
unzutreffend ist, daß es vielmehr nach
wie vor unser Bestreben sein wird, allen
Wünschen der Gasanstalten nachzu-
kommen.“

Jahrmärkte.

Montag, 23. Mai: Dortmund und Hagen
Schlacht, Soest, Mindo, P. Sch. M.
Dienstag, 24. Mai: Vorten B., Warendorf B.
P., Westerb. B., Neuenkirchen i. B. R. B.,
Wiesfeld R. B. P., Langenberg i. B. R. B.,
Reinold R. B. Sch. M.
Mittwoch, 25. Mai: Haltern B., Heel R. B.,
Friedrichshof i. B. R. B., Bochum B. P.,
Dortmund Markt, Kassel, Hamm Sch. M.
Freitag, 27. Mai: Witten R. B. Mindo, Sch. M., Her-
ford B. P.

Spiel/Sport/Turnen

Deutsche Turnschule.

Ihr Einweihung am 21. Mai.
Der weitläufigste turnerische Verband und
gleichzeitig auch der größte deutsche Verband für
Leibesübungen ist die Deutsche Turn-
schule mit mehr als 1,6 Millionen Mitgliedern
und mehr als 12.000 Vereinen. Sie leistet seit
langen Jahrzehnten treue volkreicherliche Ver-
dienste, die sich seit ausgiebigem ehrenamtlich
gestaltet und infolgedessen besonders hoch zu be-
werten ist. Ein so großer Verband benötigt Führer
sowohl für die Leitung der Turnkreise, Gauen
und Vereine als auch für den leistungsfähigen
Betrieb, für die turnerische Kleinarbeit, die den
Kern der turnerischen Arbeit überhaupt bildet
und die erst die unmittelbare volkreicherliche
Wirkung zu erzielen imstande ist.

Diese Führer wurden bislang in den Ver-
einen selbst gebildet, und die Fortbildungsarbeit
wurde meist den Gauen und Kreisen überlassen
oder aber besonderen Lehrgängen, die die Deut-
sche Turnschule veranstaltet. Alle diese Aus-
bildungsarbeiten war jedoch mehr oder weniger
unregelmäßig. Es sollte ihr die Einheitlichkeit, und
sie wurde auch so verschieden aufgebaut und
durchgeführt, daß der Wunsch stärker und stärker

wurde, daß die Deutsche Turnschule sich einen
Ausbildungsmittelpunkt schaffen möge, eine
Turnschule, die durch die Ausbildung von
Turnwarten und Sportlehrern und
Vereinsführern die Zahl der tech-
nischen Führer ständig vermehrt und ihre erzie-
herische Leistungsfähigkeit verbessert. Diese Not-
wendigkeit wurde ganz besonders durch den Welt-
krieg in den Vordergrund gerückt, der die Deut-
sche Turnschule weit über 150.000 Tote kostete
und gerade jene Jahrgänge, die berufen gewe-
sen wären, jetzt eine Führerrolle in der Turn-
schule zu spielen.

Unter solchen Umständen war es erklärlich,
daß der Gedanke der Errichtung einer Turn-
schule immer weitere Kreise zog und sich durch-
setzte. Er wurde schließlich schon längst Tat ge-
worden, wenn nicht die schwierige Wirtschaftssitua-
tion den Bau bisher verhindert hätte.

Jetzt endlich ist die Errichtung der Turn-
schule in greifbare Nähe gerückt. Sie wird
im Rahmen des Sportforums im Grün-
waldbadion in Charlottenburg errichtet
werden.

Zunächst ist der Bau einer geräumigen Turn-
halle mit Unterbringungsräumen und Wohn-
einrichtungen auch für die Lehrkräfte in Angriff
genommen. Die Grundsteinlegung wird am 21.
Mai in feierlicher, aber feierlicher Weise statt-
finden. Eine ganz besondere Ehrung für die
Deutsche Turnschule wird die Anwesenheit des
Reichspräsidenten bedeuten. Aus allen Kreisen
der Deutschen Turnschule und aus allen Teilen
des Reiches sind bereits Abordnungen an-
gemeldet.

Radspport.

Radrennen in Dortmund.

Zu den am 22. Mai dieses Monats stattfin-
denden Radrennen, bestehend aus einem Haupt-
fahren, Punkte- und Endspitzfahren, sowie
einem Stundenmannschaftsrennen sind folgende
Fahrer verpflichtet: Scharenberger, Bosen,
Schorn, Esser, Schloffer, Dormbach und Müller
(Köln), Grothus, Niermann (Münster), Röder,
Wilde, Limberg, Suvermann (Münster), C. und
W. Salzberg (Darmen), Bremer (Bochum),
Schönfeld, Büttmann (Düsseldorf), Kant, Da-
merow, Tiefes, P. Schamberg (Krefeld), Grün-
lich, Ruffenburg (Jüden), Jodisch, Menne, Glas-
macher, Niglsch, Hoffmann, Wewers, Eitrodt,
Seller, Kistner, A. Hunkle, Fannig (Dortmund).
Die Zusammenstellung der Mannschaften
steht noch nicht endgültig fest.

Rund um Dortmund, 120 Km.

Das vierte Straßenrennen des Ruhrgebietes
offen für den ganzen Bund Deutscher Radfahrer
wird am 20. Mai mit der Fahrt „Rund um
Dortmund“ seine siebente Wiederholung erleben.
Die Strecke führt von Dortmund über Brün-
ninghausen, Hörde, Alverbeck, Unna, Kamen,
Lünen, Jüden, Berne, Bochum, Witten, Witt-
brände, Alverbeck, Hörde, Dortmund. Start
morgens 8.40 Uhr an der Westfalenhalle. Ziel
gleichfalls an der Westfalenhalle.

Die bisherigen Sieger der Fahrt waren:
1920 Johann Matowiat (Dortmund), 1921
August Thiel (Dortmund), 1922 und 1923 Anton
Jodisch (Dortmund), 1924 Falkenberg (Dort-
mund), 1925 Sollenwerf (Lünen), 1926 Alf. Dar-
men. Den Vereinswanderpreis errang 1925 der
Radrennfuss 08 Dortmund und 1926 R. W.
Rehmünde 1927, Dortmund.

Wollen Sie ein Piano
preiswert unter günstigen Bedingungen erwerben, dann wenden Sie sich direkt an die
Pianofabrik Gerh. Adam.
Zweighaus Dortmund, Westendweg 136.
Adam-Pianos sind seit 100 Jahren als Qualitäts-Klaviere in der ganzen Welt bekannt.
Bequeme Raten. Kataloge kostenlos.

Billige
Strickjacken, Mäntel
Waschstoffe
zum Teil bis zu **50%** im Preis ermäßigt.
Gebr. Keil, Kamen
Königs- und Weststrassen-Ecke
im Möbelgeschäft Hagemeier.

1
steht fest: die Kamener Zeitung
ist das beste Informationsorgan
für Kamen und alle umliegen-
den Gemeinden, weil die Kamener
Zeitung in allen Kreisen und
Schichten viel gelesen wird.
Die Vereine benutzen die Kame-
ner Zeitung für ihre Veran-
staltungen, weil die Anzeigen
stets volle Häuser bringen und
die Insertionskosten dadurch
— mehrfach gedeckt werden.

Straßenperrung in Wassertur.
Wegen Ausbau des Heimbaches und Bau
einer neuen Straßenbrücke über diesen Bach,
wird die Sufener Straße in Wassertur von
Zweihäusen bis Sufen für den Durchgangsver-
kehr bis auf Weiteres gesperrt.
1890
Unna, den 12. Mai 1927.
Die Wegsperrungsbefehle des Amtes Unna-Kamen
Lehmhaus.

Musik - Vereins - Konzert.
Samstag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, im Hotel
Bergheim, unter gütiger Mitwirkung des
Herrn Konzertmeisters Konrad Letzel, Dortmund,
(Violine).
Chöre von Johann Sebastian Bach und von Hugo Wolf,
Violinsolis von Beethoven, Haydn, Bocherini und Vientemps.
Eintrittskarten a 1.— Mark zu haben in der Geschäftsstelle der
Kamener Zeitung und in der Buchhandlung Hofmann. Schüler-
karten 50 Pfg. Mitglieder haben freien Eintritt.
Der Ibach-Konzertflügel wird von der Piano-Fabrik Ebel & Sohn
zur Verfügung gestellt. 1846

Fahrräder
konturrenzlos billiger Ver-
kauf, S-Bad 60 W., D-Bad
65 W.
D. Balkenhol,
Dortmund, Bornstr. 48.

Haus-Verkauf.
Verkaufe meine in
Oberaden 154 ge-
legene Wohnung, be-
stehend aus massivem
Gebäude, 6 große Zim-
mer, Waschküche, große
Stallungen, Keller-
räume, großer Hofraum
mit Einfahrt und Gar-
ten für Geschäft geeignet.
Adolf Ologer.

Wer
vorteilhaft kaufen
will, der beachte die
Verkaufsanzeigen in der
Kamener Zeitung.

Blauband
frisch gekirnt
4 Pfund 50 Pfg.

Der Arcos-Konflikt.

Mit Spannung erwartete man die Erklärung, die die englische Regierung im Unterhause über die Arcosangelegenheit abgeben wollte. Es waren indes keineswegs überraschende Offenbarungen, die der englische Staatssekretär des Innern, J. H. S. v. Hicks, vorbrachte. In seinen Erklärungen schloß sich ein Geplänkel mit Vertretern der Arbeiterpartei, die eine Besprechung der Angelegenheit forderten. J. H. S. v. Hicks erklärte darauf ausweichend, daß für einen eventuellen Mißtrauensantrag der Opposition Zeit gefunden werden würde. In die Auseinandersetzung hierüber griff auch Lord George ein, der die Hausführung bei der Arcos als eine sehr ernste Angelegenheit bezeichnete, die aber vielleicht nicht unter Zuhilfenahme eines Mißtrauensantrages erledigt zu werden brauche. Schließlich sagte Hicks zu, daß er am Donnerstag in der Lage sein werde, dem Hause nähere Mitteilungen zu machen, und darauf vertagte man die Sache bis zum Donnerstag.

Bedeutender als diese ausweichende Erklärung des Staatssekretärs Hicks war die Antwort, die Lord E. v. Campbell auf eine aus dem Hause gestellte Anfrage erteilte, die sich auf den diplomatischen Charakter der Handels-Delegation bezog. Er erklärte nämlich:

Weder die russische Handelsdelegation noch irgend eine Person ihres Stabes genießen diplomatische Immunität.

Der Haupt der Delegation hat nur die Vorrechte, die in Bestimmungen IV und V des Handelsabkommens enthalten sind. Der Führer der russischen Handelsdelegation wird auch überhaupt nicht in die diplomatische Liste aufgenommen.

Man darf darauf gespannt sein, was die Moskauer Regierung zu dieser Erklärung zu sagen haben wird. Wie man sich erinnert, gab es schon einmal zwischen Berlin und Moskau eine starke Spannung, weil in den Räumen der Berliner Handelsdelegation ein Koffer verhaftet worden war. Die russische Regierung nahm damals auch für diese Räume die Exterritorialität in Anspruch, sie dürfte dabei in dem jetzigen Falle, der ohnedies viel ernster liegt, kaum eine andere Stellung einnehmen.

Auch der zur Zeit auf der Wirtschaftskonferenz in Genf weilende Vorsitzende der sowjetrussischen Handelsdelegation in London, Schindler, hat eine Erklärung abgegeben, die in Form und Inhalt außerordentlich gemäßigt ist und sich vorwiegend auf die wirtschaftliche Seite des Konflikts bezieht. „Im gleichen Zeitpunkt“, erklärte Schindler u. a., „in dem die Sowjetdelegation auf der Weltwirtschaftskonferenz jede Anstrengung macht, um mäßige Wege für ein Nebeneinander der beiden Wirtschaftssysteme und für die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden zu finden, macht England, dessen Vertreter an dieser Konferenz teilnehmen, einen Versuch, der Verwirklichung dieser Aufgabe Hindernisse in den Weg zu legen.“

Die Moskauer Note an England.

In der in London überreichten Note der Sowjetregierung heißt es: „Die Sowjetregierung hält sich für berechtigt, die Forderung zu stellen, daß die großbritannische Regierung wegen der Verletzung vertraglicher Verpflichtungen, wegen der der Sowjetregierung zugefügten Verletzung und der durch polizeiliche Handlungen zugefügten materiellen Schäden Genugtuung gebe.“

Aus dem Reiche

Bestrafte Kommunisten.

Im März wollte die Ortsgruppe Mark Fleberg des Stahlhelms an einer Demonstration auf dem dortigen Friedhof teilnehmen. Im Garten des Rathauses wurde die Fahnenabordnung des Stahlhelms von roten Frontkämpfern überfallen. Die Stahlhelmsleute wurden schwer mißhandelt. Der Hauptführer der Kommunisten, Frick, wurde in Leipzig zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei weitere Angeklagte erhielten fünf Monate bzw. drei Monate Gefängnis. Zwei andere Angeklagte wurden freigesprochen.

Mehr Seife.

Daß es uns wieder besser geht, zeigt nachstehende Verordnung des sächsischen Gesamtministeriums. „Das Gesamtministerium genehmigt in Abänderung der Verordnung vom 8. September 1924, daß vom Beginn des Rechnungsjahres 1927 an in den Amtsräumen der Staats-

verwaltung eine Seifenmenge je nach Bedarf bis zu 225 Gramm (bisher 150 Gramm) auf Kopf und Jahr bereitgestellt wird.“

Auslandsnachrichten

Primo de Rivera lehnt das Goldene Vlies ab.

Der König von Spanien ersuchte Primo de Rivera, ihm einen Erlaß zur Unterzeichnung vorzulegen, durch den diesem das Goldene Vlies und den Ministern andere Auszeichnungen verliehen werden sollten. Der Ministerpräsident lehnte die Ehreung in seinem und der Minister Namen dankend ab. In einer halbamtlichen Verlautbarung wird dazu mitgeteilt: Der König hat dem Wunsch der Minister entsprochen, die Belohnung für ihre Dienste zu verweigern. Der Beschluß der Minister ist ausschließlich auf die Absicht zurückzuführen, ein

Beispiel der Uneigennützigkeit zu geben. Primo de Rivera glaubt im übrigen, daß der Augenblick verhältnismäßig nahe sei, wo seine politische Tätigkeit auf angemessene Weise ein Ende nehmen muß. Verdient sein Werk dann immer noch die Achtung der Nation und des Königs, so wird er mit Stolz annehmen.

Erdböden im Jtal.

In englischen Unterhaus erklärte der Kolonialminister, daß England seit Friedensschluß 2,6 Milliarden Mark Zuschüsse für den Jtal geleistet habe. Die einzige Rechtfertigung dieser Politik war stets nur der angebliche Erdböden dieses Gebietes. Nach den Mitteilungen des Ministers sind jedoch nur in einem kleinen Teil des Jtal in der Nähe der peripheren Grenze einige wenig ergiebige Erdböden in Ausbeutung begriffen. Das übrige Gebiet sei eine ertraglose Wüste.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Wetter, 19. Mai. (Die Verunreinigung der Ruhr.) In den letzten Jahren war es kein Vergnügen, in der Ruhr zu baden. Die Abwässer der Industrie, die Zugang zur Ruhr fanden, verunreinigten das Wasser sehr. Schmutzregen aber noch wirkte der Kot, der in großen Mengen auf der Ruhr schwamm und sich häufig sogar am Ufer festsetzte. Auf die Ruhr konnte man da kein Loblied singen; nichts war mehr von Poesie vorhanden, verdrängt alles bis zur Unerträglichkeit. Wo insbesondere der Kot in die Ruhr abgelassen wurde, hat man nie feststellen können. Heute ist es nicht ganz so schlimm wie vor zwei Jahren und wie vor einem Jahr; ideal ist der Zustand jedoch noch nicht. Nachgelassen hat aber wenigstens die Anwesenheit von Menschen, und man hofft, daß bald überhaupt nichts mehr davon angekommen kommt. Im übrigen aber nimmt man an, daß nach Fertigstellung des Staues bei Hengsteh und der in Aussicht genommenen Kläranlage bei Herbede die Ruhr von selbst reiner werde.

Wetter will seine Badeanstalt ausbauen, hält es aber für ratsam, den Zeitpunkt der Fertigstellung dieser Anlagen abzuwarten. Wenn das Wasser auch dann noch nicht in einem sauberen Zustand sich befinden wird, will die Stadt, sofern die Mittel es ihr erlauben, neben der Ruhr ein besonderes Bassin bauen lassen, um für ihre Bürger gesunde und erquickende Badegelegenheit zu schaffen.

Böckum, 18. Mai. (Die große Preisversteigerung in Böckum.) Am Freitag und Samstag dieser Woche hält der Niederheinisch-westfälische Zeitungsverlegerverein in Böckum seine Hauptversammlung ab. Am Samstag, den 21. Mai, tritt zum ersten Male die bei dem Zeitungsverlegerverein und dem Verband der rheinisch-westfälischen Presse (Mediatoren) bestehende Arbeitsgemeinschaft mit einer großen Kundgebung an die Öffentlichkeit. Am Abend um 6 Uhr ist im Rathaus ein Festakt, an dem die Vertreter der Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden, der Rektor und mehrere Professoren der Universität Münster, zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, Kunst und Literatur nebst den Vertretern der Presse teilnehmen werden. An den Festakt schließt sich im Rathaus eine gesellschaftliche Feier an, für die ein würdiger Rahmen aufgestellt ist.

Böckum, 19. Mai. (Tarifkündigung in der Kattind.) Die am Tarifvertrag für die

Kattindustrie beteiligten Arbeiterorganisationen haben den Lohnfortschrittvertrag gekündigt.

Böckum, 19. Mai. (Blumen- und Schmuckhandel im Ruhrgebiet.) In den Städten im Ruhrgebiet, die offiziell einen Blumen- und Schmuckhandel veranstalten, wird auch Böckum gehören. Sowohl die Stadtverwaltung wie eine Reihe von Organisationen haben zur Förderung des Vorhabens Preise zur Verfügung gestellt. Ueber die Verteilung, die Wahl der Preisrichter und die Prämierung wird noch in den nächsten Tagen schließlichen Beschluß gefaßt werden.

Böckum, 19. Mai. (Brennreiter Justizinspektor.) Die große Strafkammer des Landgerichts Böckum verurteilte den Justizinspektor Blume aus Recklinghausen wegen Amtsuntersagung zu 1 Jahr Gefängnis und Aberkennung der Befähigung zur Befleidung eines öffentlichen Amtes. Blume hat in seiner Eigenschaft als Justizinspektor vom Jahre 1924 ab Gerichtsakten in Werte von über 3 000 Mark unterschlagen und das Geld in seine eigene Tasche gesteckt.

Buer, 19. Mai. (Bergarbeiterindianen wegen „nicht genügender Leistung.“) Etwa 50 Kohlenhauer wurden am 15. Mai mitgeteilt, daß sie gekündigt seien. Die Verwaltung der Beche Scholven gibt als Grund zur Entlassung „unzureichende Leistung“ an.

Essen, 19. Mai. (Schweres Motorradverbrechen.) In den Vormittagsstunden waren drei Arbeiter mit dem Aufstellen eines Gerüsts an einer Turnhalle in der Rintropstraße in Vorbed beschäftigt. Plötzlich brach das Gerüst zusammen, und die Arbeiter stürzten aus 8 Meter Höhe ab. Während zwei Arbeiter schwer verletzt wurden, erlitt der dritte leichtere Verletzungen. Sie wurden in das Philippushospital in Vorbed gebracht. Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest.

Essen, 19. Mai. (Selbstmordversuch mit dem Rasiermesser.) Ein Klempner wurde am Hohen Weg in Werden in einer Brombeerrinde mit Schnittwunden am linken Handgelenk und der linken Halsseite, die er sich mit einem Rasiermesser beigebracht hatte, in bewußungslosem Zustand aufgefunden.

Hamborn, 19. Mai. (Schweres Motorradverbrechen.) Ein schweres Motorradunfall ereignete sich auf der Landstraße am Eisenbahnübergang bei Witten zwischen Kanten und Rheinberg. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad aus Hamborn prallte in voller Fahrt gegen einen Mast der Eisenbahnstange. Beide Fahrer wurden mit großer Wucht auf die Straße geschleudert. Der Fahrer des Motors, der 42-jährige verheiratete Hüttenobermeister Peter Vongart aus Hamborn, erlitt schwere innere Verletzungen, denen er noch im Laufe der Nacht erlag.

Deutscher Saalbesitzertag.

Elberfeld, 19. Mai. Im Festsaal der „Friedenshöhe“ fand die Delegiertenversammlung des Bundestages der deutschen Saal- und Konzertlokalinhaber statt. Der von Direktor Dentschel - Berlin erstattete Jahresbericht befaßt die sonderbare Steuerpraxis der deutschen Finanzämter, die für die Steuerbefreiung der Saalbesitzer von dem Umsatz ohne weiteres der Satz von 30 Prozent festgesetzt hätten. Infolge verspäteter Widersprüche seien zahlreiche Betriebe angeklagt der untragbaren Belastung zugrunde gegangen. Auch die erforderlichen Nachzahlungen zur Gewerbesteuer hätten in den Kreisen der Saalbesitzer einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Es wurde der Nachweis erbracht, daß die Behörde bei der Berechnung der Gewerbesteuer nachzahlungen sogar den Wert der Geschäfte mit herangezogen habe, um auf diese Weise ungeheuerliche Mehrbeträge zu errechnen, die weit über die Leistungsfähigkeit des Einzelnen hinausgingen. Der Berichterstatter wies weiter auf die aus dem Gast- und Schankwirtschaften her dem Saalbesitzer wie dem ganzen deutschen Gastwirtschaftsstand drohenden Gefahren hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die dem Gewerbe freundlich gesinnten Parlamentarier die Beseitigung der schädlichen Bestimmungen des Entwurfs erreichen würden.

Die bei den Lehrgängen in der Drinfersfürsorge vom Medizinalrat Dr. Gasselt und anderen, der Abstinenz nachstehenden Personen im Rahmen dieser Lehrgänge gehaltenen Vorträge gegen das Gastwirtschaftsstand erregten Angriffe erregten Aufsehen. Der Medizinalrat Dr. Gasselt ist Leiter des Reichsgesundheitsamtes, infolgedessen hat der Reichsgesundheitsrat beim Ministerium gegen eine derartige öffentliche Stellungnahme Einspruch erhoben.

Vom Reichsinteressenverband ist weiterhin in Sachen der Verlängerung der Schutzfrist von 30 auf 50 Jahre eine Eingabe eingereicht, in der, entgegen den Bestrebungen der Autoren und Komponisten in den Schutzverbänden, die für Fondstiftungen und musikalische Werke die Schutzfrist von 30 auf 50 Jahre erhöhen möchten, nachgewiesen wird, daß die jetzt bestehende Schutzfrist von 30 Jahren die kulturellen und wirtschaftlichen Interessen schon außerordentlich gefährdet. Ohne daß sich im Laufe der Jahre eine Notwendigkeit für die geplante Erhöhung auf 50 Jahre herausstellte, würde eine solche Schutzfrist schwer in das Erwerbsleben einer ganzen Klasse von Staatsbürgern eingreifen und ohne Grund die guten Werke vornehmer Komponisten vorenthalten. Wir aber, die wir durch unsere Konzerte und sonstigen Veranstaltungen dazu beitragen, die guten Werke der klassischen Komponisten Gemeingut der ganzen Nation werden zu lassen, müßten einschneiden Verwahrung dagegen einlegen, daß einzelne Interessengruppen aus eigennützigen Gründen eine Verlängerung der Schutzfrist von Tonwerken auf 50 Jahre erstreben.

Der Berichterstatter wendete sich schließlich noch gegen die Duldung der wilden Tänze in den dafür nicht ausreichenden Lokalen, gegen die Abhaltung von Versammlungen in öffentlichen, nicht dafür bestimmten Sälen und gegen die außerordentliche Verschärfung von Beamten und Militärpersonen im Musikerverb. Auch gegen die Hauszinssteuer und die verschiedenen Sonderbesteuerungen des Gewerbes erhob der Berichterstatter scharfen Einspruch.

Es folgte die Beratung der zum Bundestage eingegangenen Anträge. Angenommen wurde der Antrag auf Errichtung einer eigenen Bundesgarde der Berufsversicherung und eines Prüfungsausschusses zur Waren- und technischen

Neuheitenbeurteilung.

Zu der Debatte kam u. a. zur Sprache, daß bei der Typhusepidemie in Hannover kein Gastwirt erkrankt bzw. verstorben sei und daß auch bei der Choleraepidemie in Berlin 1866 kein Gastwirt befallen worden sei, was unter allgemeiner Heiterkeit der Präsident Wolter auf die Entschiedenheit vom Kaiser zurückführte.

Mit der Wahl R. v. B. zum nächstjährigen Tagungsort schloß die Sitzung.

Elberfeld, 19. Mai. (Großfeuer.) In den Stallungen und im Lagergebäude des Expeditions- und Kollifurunternehmers Banhoff brach Feuer aus. In den Ställen standen 36 Pferde, von denen 35 gerettet wurden. Bei den Rettungsarbeiten erlitt der Schmiedemeister Illert einen Schlaganfall und war sofort tot. Mit den Dächern der Stallungen und Lagergebäude wurden große Futtermittel ein Raub der Flammen. Berner verbrannten ein Pferd und 25 Hühner.

Neuiges, 19. Mai. (Opfer seines Berufes.) Das Motorrad des Arztes Dr. Drubel wurde bei der Rückfahrt von einem Krankenbesuch von einem Reparaturkraftwagen der Bergischen Kleinbahn gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Dr. Drubel wurde dabei so schwer verletzt, daß er sterbend ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Düsseldorf, 19. Mai. (Im Kohlenbunker erschossen.) Beim Herunterstoßen der Kohlen fiel einem Arbeiter des städtischen Elektrizitätswerkes die Pistole in den Kohlenbunker. Um seine Pistole wieder zu erlangen, ist er abgerückt und in den Bunker gefallen, wo er von den nachströmenden Kohlen verschüttet wurde und erstickte.

Düsseldorf, 19. Mai. (Brennreiter Ausbrecher.) Einer der drei Strafgefangenen, die aus dem Gefängnis in Cleve ausgebrochen waren und einen Einbruch in die Kirche in Reisholz verübten, bei dem ihnen gottesdienliche Geräte in die Hände fielen, der Arbeiter Wilhelm Septimus wurde zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die beiden anderen Täter sind bereits abgeurteilt.

Münster, Minden

u. Sauerland 27 Wildbeute in einigen Tagen überführt.

Münster, 18. Mai. Vor wenigen Tagen erst wurde berichtet, daß ein Jagdschubbeamter der Zweigstelle Rheinland, Westfalen und Hannover in Münster i. W., Bernhardstraße 4, des Deutschen Landshutes, früher Ermittlungsstelle der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer in etwa 20 Tagen 27 Wildbeute überführen konnte. Derselbe Beamte hat nunmehr wiederum einen glänzenden Erfolg im Rheinland zu verzeichnen. Es handelt sich in diesem Falle um ein weitverbreitetes Wildbeute, dessen Ausbeute bisher nicht gelang. Dieser Beamte konnte schon nach 14 Tagen eine ganze Reihe Wildbeute glatt überführen. Bei sämtlichen 27 Tieren wurden im Anschluß an die Ermittlungen umfangreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei denen wiederum zahlreiche Wildbeute beschlagnahmt werden konnten. U. a. wurden 87 Gewehre, meist umgearbeitete Militärkarabiner, (ein französisches) drei Seitengewehre, ein Fernglas, zwei Gebörne, zwei Pistolen (Browning) 2 Patronen-taschen, etwa dreihundert Patronen verschiedener Art, eine Gewehrflinte, drei Beutel Pulver, ein stählerner Schrot, etwa zwanzig Stück Wildfallen, eine feste Rehbode (Uebergangsbede), vier Rehläufe, ein Hasenfang, ein Dold und eine ganze Reihe Reh- und Hasenflinten, außerdem noch ein Totschläger beschlagnahmt. Zu den Tieren rechnet auch ein ehemaliger Jagdaufseher. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß nach dem neuen Entwurf des Reichsstraßengesetzes die Wildbeute im Rückfalle mit Zuchthaus bestraft wird. Es wäre zu wünschen, daß alle weidgerechten Jäger sich stets sofort bei vorgekommenen Wildbeutefällen an das obenbenannte Kriminalinstitut wenden, damit diesem Unwesen endlich im ganzen Reiche energisch entgegengetreten könnte. Ein anderer Jagdschubbeamter des Deutschen Landshutes ist vor kurzer Zeit bereits zum zweiten Male prämiert worden. Der Deutsche Landshut stellt übrigens erfahrenen Kriminalisten zur Aufklärung von Verbrechen und Vergehen aller Art zur Verfügung und hat auch Spezialisten zur Aufklärung von Brandstiftungen, Diebstählen und Veruntreuungen u. s. w.

Der „Graf von Korff-Schmeling“.

Münster, 19. Mai. Ueber die Strätschwindelei eines angeblichen „Grafen von Korff-Schmeling“, der inzwischen als ein arbeitsloser und mehrfach vorbestrafter Bursche namens Hans Fahrtnann aus Münster festgestellt wurde, werden jetzt die näheren Einzelheiten bekannt. Wie schon kurz gemeldet, näherte sich Anfang April ein etwa 25 Jahre alter Mann der 18-jährigen einzigen Tochter eines Bergbeamten in B. b. n. h. u. r. n.; der Schwindler nannte sich Hans von Stein und gab sich als Kandidat der Rechte aus. Vermöge seines geschickten Auftretens gewann

**Sie werden köstlich
erfrischt**

an warmen Tagen oder nach Anstrengungen durch den Genuß aromatischer und nahrhafter Süßspeisen.

Dr. Oetker's Rote Grütze
und **Dr. Oetker's Götterpeise**
lassen sich einfach und schnell herstellen und munden, aufgetragen mit Vanille-Milchschokolade aus Dr. Oetker's Vanille-Soßenpulver, ganz vorzüglich.

In allen Einzelheiten, Geschichten nur in Originalpackungen (mindestens 100g) mit der Schutzmarke „Oetker's Hohlkopf“ zu haben. Verlangen Sie ebenfalls das neue farbige illustrierte Rezeptbuch, Ausgabe für 15 Pfg., wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.



Doumergue und Briand in London.

Doumergue: „Nimm Dich in Acht, Aristide, Du weißt, daß, wenn jemand von uns hier gewesen ist, wir immer etwas verloren haben. Verloren hat das Ruhrgebiet verloren und Gallien die Kriegsschulden anerkannt, laß Du Dir nicht die Nase wegnehmen.“

er Mord die Gasse des jungen Mädchens und der Eltern. Man lebte zusammen glücklich in den Tag hinein, bis nach etwa zwei Wochen das junge Paar verschwunden war; gleichzeitig waren Vertischen von über 1000 M. verschwunden. Das junge Paar hat sich, wie erst jetzt festgestellt wurde, fünf Tage bei einer befreundeten Familie in Hohenbüren aufgehalten und ist dann in einer Nacht mit einem Automobil nach Hannover gefahren; das befreundete Ehepaar unterlag gleichfalls der Ueberredungskunst des Schwindlers und machte die Fahrt nach Hannover mit. Während einer Pause in Bad Eilsen ließen die jungen Leute das Ehepaar im Stich und fuhren allein nach Hannover und dann nach Minden weiter, wo dem Schwindler, der sich inzwischen als „Graf von Korf-Schmiesing“ ausgegeben hatte, um so überhaupt das Mädchen zur Mitfahrt zu bewegen, das Geld ausging. Zur Bezahlung der Hotelmiets wurden Vertischen zurückgelassen. Als auch der Kraftwagenführer auf Bezahlung drängte, schied man ihn unter einem Vorwand fort; das junge Paar fuhr dann mit der Bahn nach Münster, wo der „Graf“ seine Braut den „gräflichen“ Eltern — es gibt in Münster an der Neubrückenstraße tatsächlich eine von Schmiesing'sche gräfliche Wohnung — vorstellen wollte. Um die Eltern auf das Ereignis vorzubereiten, verließ der Schwindler das junge Mädchen unter der Verabredung, sich nachmittags um 2 Uhr an der Kreuzkirche wieder mit ihm treffen zu wollen. Von diesem Zeitpunkt ab blieb der Gauner verschollen. Das gutgläubige Mädchen dachte an einen Unglücksfall seines Geliebten und mußte erst durch die Polizei darauf aufmerksam gemacht werden, daß es einem geflüchten Schwindler in die Hände gefallen war. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Täter waren bisher vergeblich.

Hohenbüren, 18. Mai. (Gattenmord bei Hohenbüren.) Unter dem Verdacht, seine eigene

Ehefrau erschlagen und dann erhängt zu haben wurde der Schmelz Wörig Brügge aus Alstedde in Haft genommen. Brügge ist ein seit Jahren entzündeter und dem Trunke ergebener Mensch, der dauernd mit seiner Familie in Unfrieden lebte. Nach längerem Leugnen hat der Verhaftete eingestanden, nach einem Wortwechsel seine eigene Frau getötet und dann erhängt zu haben. Der Bruder des Mörders steht im Verdacht der Mitwisserschaft und zugleich mit dem Sohn der Getöteten im Verdacht der Mithandlung. Die Frage eines vorsätzlichen Mordes muß noch geklärt werden, da die Getötete für den Todesfall entsprechend versichert war.

Bulsen, 18. Mai. (Großer Heidebrand in den Gräflisch-Merfeldischen Wäldungen.) Um neue Wege der Bekämpfung von Waldbränden zu weisen, ließ der Ruhrfiedlungsverband in den Gräflisch-Merfeldischen Wäldungen eine etwa 100 Morgen große Fläche 18-jähriger Heide abbrennen. Der Waldbrand gab den anwesenden Vertretern von Handblöschgeräten (Total und Minimal) Gelegenheit, ihre Apparate praktisch vorzuführen. Die Wirkung beider Apparate wurde von den Fachleuten als gleichwertig bezeichnet. Die acht Feuerwehren der Herrlichkeit leisteten unter der Leitung des Kreisbrandmeisters Hedmann (Herten) die notwendigen Absperungen und verhinderten wiederholt das Uebergreifen des Feuers auf die angrenzenden Wäldungen. Der Ruhrfiedlungsverband ließ mehrere Filmapparate mitnehmen, die später zu einem Reflektum zusammengefaßt werden sollen.

Bad Deynhäusen, 19. Mai. (Die Feuersbrunst in den Deynhäuser Flugschiffen aufgeflogen.) Die Ursache des Brandes der Flugschiffe ist schnell aufgeklärt worden. Zwei von einer Ausfahrt zurückkehrende Monteur begaben sich mit einer Stallaterne in die Hölle, um aus einem der Flugzeuge Benzin zu nehmen. Hierbei explodierte der Benzinbehälter des Flugzeuges, so daß die Hölle in wenigen Augenblicken in Flammen stand.

Von Rhein und Mosel

Köln, 18. Mai. Die Luftlinie Köln-Duisburg-Nottendam wurde eröffnet.

Köln, 19. Mai. (Sechs Selbstmorde in kurzer Zeit.) Die Zahl der Lebensmüden ist in der letzten Zeit erschreckend groß geworden. In den vergangenen Tagen sind nicht weniger als sechs Personen verschiedenen Alters freiwillig aus dem Leben geschieden. In der Nähe des Neumarktes wurde ein älterer Arbeiter in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Die dauernde Arbeitslosigkeit hat den Mann wahrscheinlich in den Tod getrieben. Ein dreißigjähriger Arbeiter wurde ebenfalls in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Ein Schuhmacher aus Köln-Mülheim, der dem Trunke ergeben war, hat sich aus Gram darüber, daß er von seinem Vater nicht lassen konnte, durch Gas vergiftet. Ein Chauffeur, der ein langes, schmerzhaftes Nervenleiden hatte, ist sein Leben leid geworden. Auf dem Speicher eines Hauses auf dem Berlich wurde ein vierzehnjähriger Lehrling erhängt aufgefunden. Was den Jungen in den Tod getrieben hat, ist unbekannt. Der letzte Fall kann eher als ein Unfall angesehen werden. In seiner elterlichen Wohnung wurde ein sechzehnjähriger Realschüler erhängt aufgefunden. Die Ermittlungen jedoch denken darauf hin, daß der Junge beim „Erhängen-Spielen“ unfehlwillig den Tod erlitten hat.

Köln, 19. Mai. (Vergiftung durch Löwenzahn.) Die beiden drei und vier Jahre alten Kinder einer Witwe in Großenbroich im Kreise Solbin (Neumarkt) erkrankten plötzlich an schweren Vergiftungserscheinungen. Nach Angabe von Spielgefährten hatten sie Blüten vom Löwenzahn gepflückt und den weißen Milchsaft aus den Stempeln gesogen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist das ältere Kind gestorben, während sich das jüngere auf dem Wege der Besserung befindet. Also Vorsicht!

Köln, 19. Mai. (Zirkus-Flugzeugschwader.) Direktor Stof des bekannten „Sarrasani-Zirkus“, der in Köln mit Vorstellungen beginnt, hat als erster für ein derartiges Unternehmen ein Flugzeugschwader für Propagandaflüge erworben. Die feierliche Uebergabe der sechs Sarrasani-Schwalben mit ihren Piloten fand im Beisein von Vertretern der Behörden und der Presse unter den Klängen dreier Kapellen des Zirkus im Kölner Flughafen Pützweilerhof statt. Die Apparate, in den Hausfarben Sarrasani, grün-weiß, gehalten, sind von der Firma Maab-Ragenstein in Kassel geliefert worden. Das Neue an dieser Kelleraffäre ist, daß die Flugzeuge mit einer abstellbaren Schar versehen sind, die durch ihre Töne unbedingt die Aufmerksamkeit auf das Flugzeug lenken muß. Bei der Uebergabe der Flugzeuge fand auch eine Vorstellung des Maab-Ragenstein'schen Flugtheaters statt.

Korth (Kreis Mies), 19. Mai. (Der alte Kognat des Pfarrers.) Ein Einbrecher stieg dem Pfarrer einen unerwünschten Besuch ab. Er stieg mit Hilfe einer Leiter durch das Kuchfenster in der ersten Etage ein und machte sich dann über den Kognat her. Deswegen hätte er allerdings unterstellt, denn als am Montag die Hauskellnerin herunterkam, fand sie den Eindringling in der Küche am Küchentisch schlafend vor. Auf ihre Hilferufe erschienen die Nachbarn, und es gelang, den fliehenden Einbrecher mit Hilfe eines Polizeihundes zu fassen. Es handelt sich um einen früheren Gärtner, der bei dem Pfarrer gearbeitet hat.

Alpen, 19. Mai. (Gesetzte Natursehender.) Der Polizeiverwaltung gelang es, von einer fliegenden Vogelfelderkunde noch zwei Personen zu verhaften und zu überführen. Die Verhafteten führten noch die Vogelfläge, in die man gefangene Sänger stecken wollte, mit sich.

Kanten, 18. Mai. (Sonner Studenten in Kanten.) 150 Studierende der pädagogischen Akademie in Bonn sind mit ihrem Direktor und mehreren Professoren zu einem längeren Aufenthalt hier angekommen.

Königswinter, 18. Mai. (Eröffnung der Autostraße zum Petersberg und des Petersberg-Hotels.) Unter großer Beteiligung der rheinischen Presse, der Vertreter der kommunalen Behörden und des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge fand die Eröffnung der Autostraße zum Petersberg und die Eröffnung des Kurhotels Petersberg statt. Die Straße beginnt hinter dem bekannten Wintermühlhof, dem Ruhestich des 88 Jahre alten Ferdinand Mühlens, und führt in einer Länge von 2,15 Km. und 8 Meter Normalbreite (10 Mtr. in den Kurven) bei einer Steigerung von 4—10,5 Prozent in 7 Kurven, die glänzend ausgebaut sind, zur Höhe des Petersberges hinauf.

Koblenz, 18. Mai. (Druckschriftenverbot für das besetzte Gebiet.) Der Reichskommissar für das besetzte Gebiet teilt mit: Die Interalliierte Rheinlandskommission verbot die im Verlage der „Saarillustrierten“ in Saarbrücken erscheinende Schrift „Frankreich am Rhein“, an der Ruhr, an der Saar und im Spiegel der Karikatur und Satire“ sowie einen Werbezeitel einer Druckchrift auf Grund des Artikels 21 § 2 der Verordnung 308 für das besetzte Gebiet.

Koblenz, 18. Mai. (Die finanzielle Hilfe für das besetzte Gebiet.) Ueber die Verwendung der vom Reichstag für die besetzten und geräumten Gebiete bewilligten 30 Millionen Mark laufen irrtümliche Gerüchte um. Es sind sogar schon in der Öffentlichkeit Aufforderungen zur Anmeldung von Ansprüchen erschienen. Der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete macht darauf aufmerksam, daß es sich hier um Mittelungen handelt, die mindestens stark verfrüht sind. Die Mittelungen für eine Verwendung der 30 Millionen befinden sich noch in Arbeit. Im übrigen ist es nach der jetzigen Lage der Dinge unwahrscheinlich, daß 30 Millionen an vollei-



Spiele nie mit Schießgewehr. Rosengolz, Sowjetrußlands Geschäftsträger in London.

den Unternehmungen oder Personen gezahlt werden. Man kann annehmen, daß sie im großen und ganzen zu wirtschafts- und kultur-fördernden Maßnahmen allgemeiner Art Verwendung finden.

Koblenz, 19. Mai. (Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.) Der Händler Soppin aus Breitscheid, der im Herbst vorigen Jahres wegen eines doppelten Raubmordes, den er in der Inflationszeit an zwei Händlern aus dem Ruhrgebiet begangen hatte und vom Schwurgericht in Remscheid zum Tode verurteilt worden war, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Trier, 19. Mai. (Ein gekindeter Fabrikschornstein.) Ein Sturm im Salmtal brach den großen Fabrikschornstein der Spinnerei in Eisen-schmitt so ein, daß die obere Hälfte den Eindruck eines schief aufgesetzten Turmes macht.

„Der Sommer der Musik“

Frankfurt a. M., 18. Mai. Der großangelegte Frankfurter „Sommer der Musik“ hat auch den Arbeiterjüngern und den ihnen verwandten Organisationen eine Woche des Arbeitermuffes fest, eingeräumt. Vorbereitet werden die Aufführung eines Dramas, ein Beethoven-Abend und ein Männerchorabend. Das Fest schließt mit einem „Internationalen Volksliederabend“ am 6. August ab. Alle auftretenden Chöre singen an diesem Abend Volkslieder, die ihren Volksstamm im Licht der eigenen Volkskunst zeigen. So wird man an dem Abend französische, estnische, schweizerische, niederösterreichische, belgische, luxemburgische und deutsche Volkslieder zu hören bekommen.

An der internationalen Ausstellung „Musik im Leben der Völker“ (Frankfurt a. M., vom 11. Juni bis 23. August) beteiligt sich Sowjetrußland mit einer großen Kollektion interessanter Volksmusikinstrumente aus seinen verschiedenen Gebieten. Besonders reichhaltig werden mittelasiatische und kaukasische Streich-, Schlag- und Blasinstrumente vertreten sein. Außerdem wird der Entwicklungsweg von Volksinstrumenten bis zu ihrer modernen Veredelung bis zu ihrer modernen Veredelung aufgeführt werden. Das Moskauer staatliche Konservatorium für Musik schickt einen großen Teil seiner Jubiläumsausstellung nach Frankfurt. Ein reiches Bildmaterial wird Verbreitung und methodischen Ausbau kleiner Volks- und Dorfchöre illustrieren. Zur Zusammenstellung des Materials für die Frankfurter Ausstellung und zur Auswahl der sich am „Sommer der Musik“ beteiligenden Künstler hat die Staatsregierung einen Staatskommissar ernannt.

Die russischen Künstler, die am Frankfurter „Sommer der Musik“ teilnehmen, stehen unter der Leitung des Ehrenmusiklers Prof. Juchimoff. Unter seiner Führung wird das Staatsquartett konzertieren. Es spielt auf altrussischen Instrumenten, die von seinem Dirigenten modernisiert wurden. Dieser Musik-Exposition, die über 20 Personen umfaßt, gehört eine Reihe von Sängern und Sängerinnen verschiedener Volksstämme der russischen Republik an. So werden anwesend sein: Eine Armenierin, ein Ukrainer, ein Kaschirer, ein Aserbaier (Taschkent), ein weißrussischer, ein kaukasischer Sänger und ein kirgisischer Volks-sänger. Außerdem schließt sich der Expedition ein kaukasischer Tänzerpaar an, das nach den musikalischen Weisen seines Heimatlandes tanzt. Nach Frankfurt kommt ferner zum Musizieren der russische Sieger des internationalen Pianisten-Wettbewerbes in Warschau. Auch das siegreich aus dem Fischen in Moskau stattfindenden Wettbewerb von Kammerorchestern hervorgegangene Streichquartett wird sich an den musikalischen Darbietungen beteiligen. Das Quartett spielt auf echten Stradivari-Instrumenten, die ihm für den Frankfurter Besuch aus der Staatskollektion überlassen werden. So verspricht sowohl die russische Abteilung der Ausstellung „Musik im Leben der Völker“, wie auch die aktive Beteiligung der Musiker und Sänger am „Sommer der Musik“ ein eigenartiges anschauliches Bild vom künstlerischen und volkstümlichen Musikleben Rußlands zu bieten.

Ihr Junge stolz vor Gesundheit. Ja, seit er auf Ral des Arztes Kufeke und frische Milch bekommt!

Westfälischer Wirtverband. Zeitgemäße Berufsfragen.

Höxter, 19. Mai. Auf der Beiratsitzung des Westfälischen Wirtverbandes in Höxter sprach Verbandspräsident Doppstädter jun., Dortmund, eingehend über

Steuer- und Aufwertungsfragen, Neuverteilung des Konzeptionswesens und Aufhebung der Wirtfabrikabgabe.

Der Uebergang zum neuen Veranlagungsverfahren habe vielfach große Härten und Entlastungen gebracht. Wenn auch das Jahr 1926 verschiedene Ermäßigungen auf steuerlichem Gebiete gebracht, wie die Herabsetzung der Umsatzsteuer, die Aufhebung der Luxus- und der Weinsteuern und eine geringe Senkung der Vermögenssteuer, so stelle doch die steuerliche Belastung des gewerblichen Mittelstandes, insbesondere aber die Sonderbelastung des Gastwirtschafts ein Mißverhältnis zu der Belastung anderer Berufsstände dar, welche unbedingt als ungerechtfertigt angesehen werden müsse. Die Neuverteilung der Gewerbesteuer bringe Härten und Unklarheiten, die unbedingt ausgemerzt werden müßten. Eingehend besprach der Redner die Umstellung der kommunalen Getränkesteuer auf eine kommunale Biersteuer. Eine Unklarheit liege in der Frage des Herstellerpreises. In Uebereinstimmung mit dem Deutschen Einzelhandelsverband stehe man auf dem Standpunkt, daß der Herstellerpreis niemals der Preis sein kann, den der Wirt an die Brauerei zahlt. Es sei ein Gutachten ausgearbeitet von dem Senatspräsidenten Dr. Pape, welcher den Standpunkt vertrete, daß von dem Bierpreis, den die Wirt an die Brauereien zahlen, zunächst alle in den Vorjahren aufgelaufenen Biersteuern in Höhe von 8,15 Mark pro Hektoliter, sowie die Umsatzsteuer in Abzug gebracht werden müßten. Vom Herstellerpreis müssen aber auch die Unkosten für Frachten und Rollgeld in Abzug gebracht werden. Das Wort „Herstellerpreis“ müßte eigentlich aus dem Gesetz heraus. Dafür müßten feste Sätze eingestellt werden. Im übrigen wolle man zunächst einmal die Aufwertungsbestimmungen abwarten. Auch die jetzige Gewerbesteuer enthalte noch besonders große Härten. Bei der Gewerbesteuerreform fehle leider ein entsprechender Härteparagraf. Erfreulicherweise hätten die Verhandlungen des Wirtverbandes mit den Ministerien in Berlin einige Erfolge gezeitigt. Wenn die Forderungen der Wirt nicht völlige Berücksichtigung gefunden hätten, so liege es einmal daran, daß das neue

Gesetz nur eine vorübergehende Regelung für ein Jahr bringen soll und eine grundlegende Neugestaltung der Gewerbesteuer ohne Zusammenhang mit dem immer noch ausstehenden Finanzansgleich garnicht möglich war. Sache der Wirtschaftverbände sei es, ihren ganzen Einfluß auf die gesetzgebenden Körperschaften dahin geltend zu machen, daß der drückenden Ueber-spannung der Gewerbesteuer, die auf die Dauer für unsere Wirtschaft unerträglich geworden, ein Ende gemacht werde. Sodann besprach der Redner die Abführung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn, ferner die Materie der Einheitswertbestimmung. Eingehend behandelte er die Aufwertungsfrage. Die Brauereien hätten vor einem Jahre den Versuch gemacht, auf dem Wege der Aufwertung eine höhere Aufwertung ihrer Hypotheken, die sie ihren Kunden bei Abschluß eines Bierlieferungsvertrages gegeben haben, und zwar über 25 Prozent, zu erzielen. Inzwischen habe das Kammergericht eine Entscheidung gefällt, die die Wirt zwingt, mit den Brauereien zu verhandeln. Für die einzelnen Vereine sei es zweckmäßig, die Aufwertungsprozesse einheitlich zu bearbeiten. Bei der Neuverteilung des Konzeptionswesens habe die Forderung der Wirt, die Berufsorganisation auch bei der Frage des Bedürfnisses zu hören, seinen Erfolg gehabt. Die Verfügung des Innenministers vom 17. März brachte aber die Erfüllung dieser Forderungen. Die Ortsvereine müßten bei den zuständigen Behörden verlangen, daß diese Verfügung jetzt gehandhabt werde. Den Konzeptionsstellen der Behörden sei jetzt ein Damm entgegenzusetzen. Weiter besprach er die Auswirkungen des Arbeitszeitgesetzes auf das Wirtgewerbe, die Tariffrage, die Frage der öffentlichen Fernsprechgeldern und die Neuverteilung der Hauszinssteuer. Bei der Herabsetzung der öffentlichen Fernsprechgeldern sei es notwendig, die Telefongebühren nimmern auch zu senken. Daran könne man nicht vorbeigehen. Das Telefon dürfe keine Erwerbsquelle werden. Die Beiratsitzung beschloß, in dieser Frage den einzelnen Vereinen anheim zu geben, eine Senkung der Telefongebühren herbeizuführen. Der erschöpfende Vortrag des Redners zeitigte eine ausgiebige Aussprache. Man sprach sich entschieden gegen eine Ver-einigung der Hauszinssteuer aus.

Soest, 18. Mai. (Finanzdegrementen-Tagung.) Die Vereinigung der Finanzdegrementen größerer westfälischer Städte tagte in Soest unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Gärtners. Gefestigten nach einer Reihe von geschäftl. Mitteilungen wurde zunächst Stellung genommen zu dem ablehnenden Verhalten der Reichsstellen in Bezug auf die Erstattung der den Gemeinden durch die Reichswohnungs-zählung erwachsenen Ausgaben. Die Versammlung vertrat die Auffassung, daß durch das Gesetz über die Reichswohnungs-zählung den Gemeinden zweifellos eine „neue Aufgabe“ auferlegt werde, für deren Erfüllung gleichzeitig die erforderlichen Mittel hätten bereitgestellt werden müssen. (S. 54 des Reichsfinanzgesetzes vom 27. April 1926 M. G. Bl. 1, S. 202.) — Als Hauptpunkt der Tagesordnung wurde die Reichsrahmenregelung der Reallohnern behandelt, wozu Stadtkämmerer Tiemann-Gerford und Magistratsrat Zundt — Rüdenfeld die Berichterstattung übernommen hatten. Den eingehenden Berichten schloß sich eine längere Aussprache an.

Winterberg, 19. Mai. (Schnee.) Nach den Nachfröhen der letzten Tage, die die Baumbäume zum großen Teil vernichteten, ist jetzt auch ein starker Schneefall eingetreten. Die Natur trägt ein weißes Kleid wie mitten im Winter.



Zu den Kurstürzen an der Börse. Unser Währungsbeirater Reichsbankpräsident Schacht.

Spaß- und Wandervögel



Herbergsmutter: „Mir war's doch so, als hätte es in der Ferne leise gedonnert.“

Ein Vielbeschäftigter

Wer hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht?
Wer hat das „Stiftungsfest“ erdacht?
Wer probt im ungeheizten Saal
Den Schwanz fast über'n Dutzend mal?
Wer sorgt für den Konzertgenuß?
Wer ärgert sich zumeist am Schluß?
Wer bringt der Sängerin einen Strauß,
Erhält sie für ihr Lied Applaus.
Wer ist am meisten wohl ergrimmt,
Ist mal der „Bechstein“ falsch gestimmt?
Wer schminkt sich selbst und trägt was vor,
Couplets und Lieder für Tenor?
Wer arrangiert auf jeden Fall
Zuletzt stets den solennen Ball?
Wer führt die Polonaise an?
Nennt mir den vielbegehrten Mann!
Wer regt sich früh, wer regt sich spät? —
Das ist der Herr — Vergütungsrat!

Heimkehr



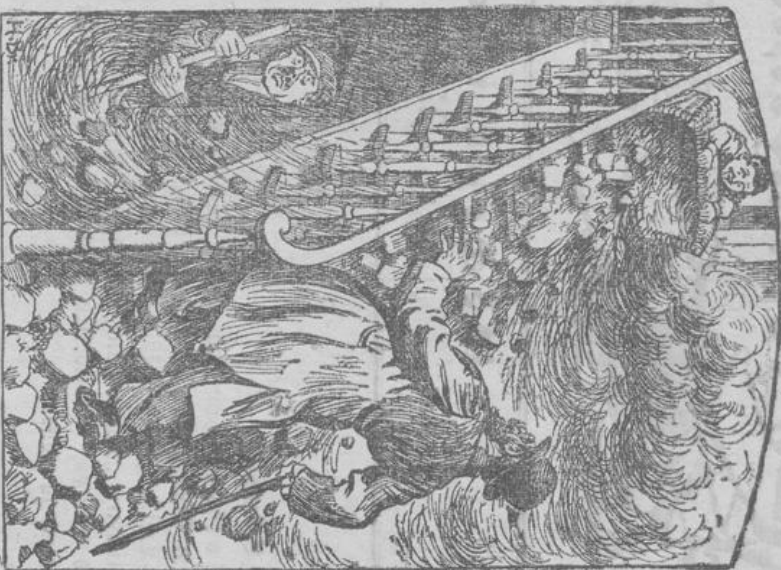
Der Hütte lebend Inventar Die Arme breiten er — sie — es
Begrüßt den „Roten Jaguar“, Ist das nicht etwas Wonniges?

Zum Dienstleister.

„Erfolgulichen Sie, Herr Mat, bei mir zu Hause ist ein kleiner Junge angekommen, ich möchte um die Erlaubniß bitten, nach Hause gehen zu dürfen!“

„Gott! — Es mag für heute hingehen — aber sagen Sie Herrn Frau — eine Beamtenthin hat sich auf Demontage für die dienlichen Stunden eingerichtet! — Verstanden?“

Wirkung der „Arbeitschule“



„Junge, du bist wohl toll? Was soll das heißen?“
 „Wir führen Andreas Hofer auf. Hier oben ist der
 Iselberg, und Sie sind jetzt Neapolitaner!“

Zhre Auffassung.

Daß Frau: "Mir scheint, Grete, Sie haben alle Augenblicke einen anderen Schüttel. Haben Sie denn eigentlich gar kein Geschissen?"

"Er freilich! Aber nicht hier; der arbeitet in Berlin."

ജലസ്രോതസ്സ്.

„Was, Sie, ein Vegetarier, essen sogar Pferdefleisch?“
 „Na ja — aber es war ein Pferdeschimmel!“

Stuf der Meboute.

Barieim: „Du, Mann, Labonier, gib mir
beim Affen, da hast a Flacht'n Gelt baroz; i mach's
was drum geb'n, wenn i so an Aff' tönn't krieg'n!"
Labonier: „Aa!": „Dann trink nur bei
Flacht'n Gelt allein aus, Barieim, und wenn's
langsam noch eine, soll's iehn, mach's
hast'n weg."

Berichtigung



„Der Erzeuger ist die Quelle, der Verbraucher die Mündung des Wirtschaftstromes, und wir vom Handel, wir sind quasi die Umschlagstelle.“
Bauer: „Sagen Sie ruhig: die Aufschlagstelle!“

Zusammenfassung.

Sträulein: "Ich muß schnell Mama
... soll ich — für Sie etwas mit fragen?"

andigeftanden.

Raton (über den Besuch der Schützengemeinde): „Sohn, wissen Sie, wann die Frau Baronin abfährt?“

Sohn: „Ach ja — die überlebt uns noch alle beide!“

Безпідлітій.

Schäbier: "Ja, hören Sie mal, wie können Sie sich erbreifen, meine Zigarre zu rauchen!"
Mehler: "Na, i' hab' mir denkt, daß's halt nit ausgeht, wödhendebem daß Es essen tan."

Ein Gelehrtermann.

Zigarettenreifeibereit-
 gebe? Wie viel macht das Schlotz-
 "Eine Marlin"
 Zigarettenreifeibereit-
 ausgegebene
 feibereit für fünf Marlin, man
 geben Sie nur vier Marlin her-
 aus!

Böse Zeiten

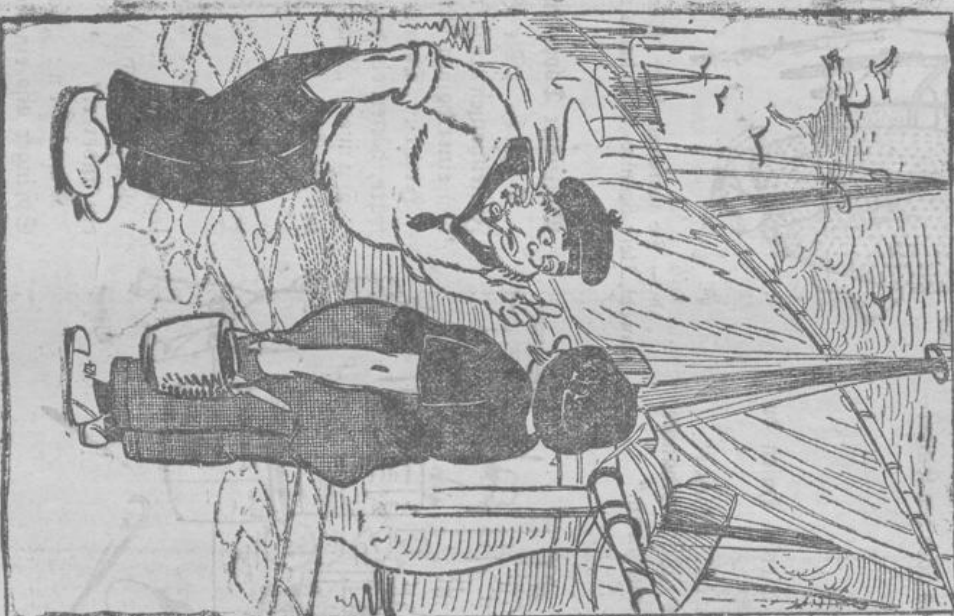


Heinrichs kommt man aus der Angst nicht mehr raus: Geht man auf die Straße, wird man überfahren; geht man in den Wald, wird man überfallen; wartet man im Regen auf die Straßenbahn, hat man die Grippe weg; wechselt man einen Hunderte, kriegt man falsche Fünzigter heraus; und schneidet man eine frische Wurst an, dann muß man sich vor dem Breslau- oder Gärtnersbasillus fürchten!

Ділення

„Als moderne Frau sollte ich mich lange von meinem Manne scheiden lassen — und ich habe ihn doch so lieb.“

Das Hindernis



„Warum steht Ihr nicht in See?“ — „Zu schwer geladen.“ —
„Nicht möglich — das Schiff?“ — „Nee, uns' Kaptein.“

Unbedachte Äußerung

Dame (die etwas einsteht)
 tig und buntig ist): „Mh.
 Der Misseth, in dem gekleidet
 gen Gründe habe ich mich ja
 tief gelacht!“
 Misseth: „Ach, sagst
 Ihnen gleich, daß Sie sich bei
 bei den Büchel vollenden!“
 wischen!“

Ein guter Bedanke.

„Wein, Biera, du hast einen
Schatzversteck, die Kaiserin ist
man könnte glauben, es
nicht alles dein eigenes.“
„Wohin du, das sag' meinem
Mann, dann wird er tollent-
und hast mir endlich eine Ver-
zeihe, damit sie ergötzen kann
daß ich nicht die seltsame
globe.“